

Wildhaltung als nachhaltige Landnutzungsform im südlichen Afrika

**Perspektiven von integrierten Landnutzungssystemen
mit Wildhaltung, Naturtourismus und Partizipation der örtlichen Bevölkerung,
dargestellt am Canyon Nature Park Namibia und regionalen Vergleichsunternehmen**

Volker Guthörl



Band I

***Inhaltsverzeichnis; Vorwort; Einleitung und Fragestellung; Methodik,
Grundkonzepte und Begriffe; Untersuchungsregion***

(S. 1 - S. XXI; S. 1 - S. 108)

***Wildland Weltweit
2005***

Wildland Weltweit Verlag
25, rue Principale
F-57720 Rolbing
France

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bildnachweis

Alle Lichtbilder wurden aufgenommen von Prof. Dr. Volker Guthörl oder Stella Guthörl.

© Copyright 2005 Wildland Weltweit Verlag & Prof. Dr. Volker Guthörl

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, des Vortrages, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfalle nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Verwendung in anderen Medien oder in Seminaren, Vorträgen etc. nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages und des Autors.

Neither this book nor any part of it may be reproduced or transmitted in any form or by any means, electronic or mechanical, including photocopying, microfilming, and recording, or by any information storage or retrieval system, without prior permission in writing from the publisher and the author. Such consent does not extend to copying for general distribution, for promoting, for creating new works, or for resale. Specific permission must be obtained in writing from the publisher and the author for such copying. Direct all inquiries to: Wildland Weltweit Verlag, 25 rue Principale, F-57720 Rolbing, France.

ISBN 3-00-016849-4



Widmung

Dieses Buch gehört meiner Ehefrau, Stella Guthörl, geborene Hendrichs,
ohne die es den geographischen Großversuch Canyon Nature Park Namibia nicht gegeben hätte,

sowie

den Freunden, Förderern und Helfern,
die treu geblieben sind in der "Stunde der Komödianten",
den Lebenden und den Toten.

Das vorliegende Werk über Wildhaltung als (nachhaltige) Landnutzungsform im südlichen Afrika ist außerordentlich umfangreich, weil mehrere Regionalebenen mit z.T. großer Tiefenschärfe bearbeitet worden sind. Viel Raum nimmt die Analyse des Wildhaltungs- und Touristikunternehmens Canyon Nature Park Namibia (CNP) ein, denn das ist ein regionaltypisches Exempel für die Struktur und Dynamik von integrierten Wildhaltungsbetrieben. Außerdem dient uns der Aufbau von CNP als methodischer Bezugspunkt zu zahlreichen Vergleichsunternehmen in der südafrikanischen Region; das Synthesekapitel ruht nämlich nicht nur auf den lokalen und subregionalen Raumanalysen im CNP und näheren Umfeld, sondern zudem auf langjährigen Untersuchungen an anderen Standorten.

Ursprünglich war nur die Publikation der Ergebnisse von speziellen Untersuchungen im CNP geplant (u.a. Wildartenkataster, Wildbestandserfassungen, Kartierungsergebnisse), und zwar als Sonderband der "APT-Berichte" (APT-Reports), die seit 1995 herausgegeben werden vom Arbeitsbereich Angewandte Physiogeographie der Tropen und Subtropen (APT) am Institut für Physische Geographie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, mit dem der Verfasser seit gut einem Jahrzehnt verbunden ist. Von Fachkollegen und wissenschaftlichen Gönnern kam dann aber die Anregung, die Praxiserfahrungen beim Aufbau des integrierten Wildhaltungsunternehmens CNP mit einer schon länger fälligen, geographischen Synthese über Konzepte, Perspektiven und Grenzen für Wildhaltung als Landnutzungsform im südlichen Afrika zu verknüpfen. - Aus der Vorstellung, einen kleinen Sonderband zu editieren, in dem vor allem die wichtigsten Ergebnisse von mehreren Examens- und Diplomarbeiten einem größeren Publikum vorgestellt werden sollten, wurde jahrelange Arbeit an einem umfangreichen Werk, das nun auch ein entsprechendes Vorwort braucht.

Bereits im APT-Bericht Nr. 6 (September 1996) haben der Verfasser und mehrere Leute aus seinem Arbeitsbereich den damaligen Stand der geographischen Forschung über Wildtierbewirtschaftung im südlichen Afrika zusammengefaßt und die Entwicklung eines Grundkonzeptes zum Auf- und Ausbau von Systemen zur Wildtiernutzung in Namibia und in anderen Ländern der Region angekündigt. Ein Antrag auf Forschungsmittel (Habilitationstipendium, Personal- und Sachmittel) wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) jedoch negativ beschieden. - Einerseits bedauerlich, weil die damals geplanten Arbeiten verzögert wurden bzw. überhaupt nicht stattfinden konnten; andererseits jedoch ein Glücksfall, denn die Forschungsschwerpunkte des Verfassers sowie seiner Mitarbeiter(innen) verlagerten sich etwas stärker auf den Privatsektor von Wildhaltung und Naturtouristik, also ein Feld, das von der geographischen Forschung bislang noch kaum bestellt ist. Das führte dann zu einem, zumindest hinsichtlich wissenschaftlicher Dokumentation wohl einzigartigen Großversuch im afrikanischen Grenzland: Canyon Nature Park Namibia.

Die Schwerpunktverlagerung unserer Forschungsarbeiten zum Generalthema "Wildhaltung in Afrika" ist mit der privaten Vita des Verfassers eng verknüpft. Das Curriculum wird im weiteren Vorwort eingeflochten, damit gewisse regionaltypische Gegebenheiten, die wir in unseren Synthesen als Fakten konstatieren, wenn schon nicht als solche akzeptiert, so doch nicht als leichtsinnige Vorurteile diskreditiert werden können. - Nach nicht sehr erfreulichen Diskursen mit Repräsentanten der sogenannten "Entwicklungsländerforschung" sind wir uns durchaus bewußt, daß manches, was in diesem Buch geschrieben steht, nicht mit dem Zeitgeist an deutschen Hochschulen und Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit harmoniert. - Nötig erscheint es zudem, die früheren Forschungen des Verfassers zu speziellen biogeographischen bzw. wildbiologischen Themen im Spannungsfeld von Wildtiernutzung und Naturschutz zu skizzieren, weil sich daraus unser Grundkonzept für "Wild" und "Wildhaltung" entwickelt hat, also ein Angelpunkt des vorliegenden Werkes:

Schon am Anfang der wissenschaftlichen Tätigkeit des Verfassers standen Fragestellungen im Mittelpunkt, die sich mit Wildhaltung in der (besiedelten) Kulturlandschaft befaßten. Als Diplomarbeit wurden (damals noch mehrjährige!) Untersuchungen zum Raum-Zeit-Verhalten des Rehwildes durchgeführt, unter anderem hinsichtlich Störungen der Wildtiere durch Erholungsverkehr und damit zusammenhängende Verbißschäden an der Forstverjüngung. Für die Inauguraldissertation wurden Wechselwirkungen von Wildverbiß und Waldvegetation untersucht, sowie Methoden zur Erfassung von Verbißschäden entwickelt. Das war ein Thema, das zu jener Zeit vor allem Förster und Jäger brennend interessierte - im Konfliktfeld von "naturnahem Waldbau" und "waidgerechter Wildhege" in einer intensiv genutzten Zivilisationslandschaft (mit Flächennutzungskonkurrenz und zusätzlichen Ansprüchen verschiedener Bevölkerungsgruppen an Erholung in Natur und Landschaft).

Im Arbeitsbereich "Game Conservancy Deutschland" am Institut für Biogeographie der Universität des Saarlandes waren der Verfasser und seine Mitarbeiter(innen) dann jahrelang befaßt mit der regionalen Bestandserfassung von Wildarten, mit der Problematik von landschaftsökologisch und landeskulturell angepaßter Land-, Forst- und Wildwirtschaft sowie mit dem Spannungsfeld zwischen Natur- und Landschaftsnutzung im ländlichen Raum und urbanen Natur- und Tierschutzidealen. - Der gemeinnützige Verein Game Conservancy Deutschland (GCD), der jene wissenschaftliche Arbeitsgruppe angeregt hat und noch stets fördert, besteht überwiegend aus Privatwaldbesitzern, Landwirten und Jagdpächtern, also aus Leuten mit direktem Einfluß auf die Art der Landnutzung. Diese Interessensgruppe (NRO) bekennt sich zu dem Wahlspruch "Lebendige Natur durch nachhaltige Nutzung" und dem Wort des Duke of Westminster "Our land is no museum. Give us a chance to make it live". Unter dem EU-Agrarregime bedeutet das, Integration von Wildhaltung in industrielle Land- und Forstwirtschaft (zum Begriff Wildhaltung vgl. Kapitel 2.2); staatliche Reglementierung von Landwirtschaft, Waldbau und Naturschutz werden kritisch gesehen und vernünftige Alternativen im Privatsektor entwickelt.

Am Aufbau des Europäischen Wildforschungsinstituts (EWI) an der Universität des Saarlandes (heute: Agraruniversität Posen) waren der Verfasser und seine Ehefrau seit Gründung im Jahre 1989 maßgeblich beteiligt; von 1993 bis 1997 war der Verfasser Stellvertretender Institutsleiter an der Hauptstelle Bonndorf-Glashütte im Hochschwarzwald. Forschungsschwerpunkte in unserem Verantwortungsbereich waren "Wildverbiß und Waldvegetation", "Niederwildbesätze und Prädation", "Wildtiere und menschliche Störungen", "Jagd, Naturschutz und Ökologie", sowie "Wildhaltung in Afrika". - Bis heute sind wir korrespondierende Angehörige des EWI.

Neben den Forschungsprojekten, die während der Tätigkeit bei GCD bzw. am EWI persönlich bearbeitet worden sind, gab es zahlreiche von uns angeregte und betreute Praktikums-, Examens- und Diplomarbeiten sowie Inauguraldissertationen zu den eben genannten Themenfeldern (vgl. CARIUS, GUTHÖRL & MÜLLER 1991; GUTHÖRL 1987ff; GUTHÖRL, HÜPPOP & VÖLK 1995; GUTHÖRL & KALCHREUTER 1994, 1995; GUTHÖRL & NAGEL 1991; KALCHREUTER & GUTHÖRL 1997; MÜLLER & GUTHÖRL 1988; PETHIG 1995; WINTER 1994).

Diese Tätigkeiten und Forschungsergebnisse sind im Zusammenhang mit vorliegender Arbeit nicht nur deshalb wichtig, weil unser Konzept für "Wildhaltung" sich daraus ableitet (2.2), sondern auch, weil konkrete Modelle und Lösungsansätze für spezielle Probleme, wie etwa Wildbestandsermittlung, Bestimmung von Zuwachs- und Nutzungsraten, Wildschadenskontrolle, Landnutzungskonkurrenz oder Übernutzung von Naturressourcen z.T. allgemeingültig sind. - Erkenntnisse aus verschiedenen Erdregionen sind bei Beachtung der lokalen Besonderheiten grundsätzlich übertragbar; die früheren Forschungsarbeiten des Verfassers und seiner Arbeitsgruppen können inhaltlich und methodisch als Voruntersuchungen für den "geographischen Großversuch" Canyon Nature Park Namibia gelten.

Seit vielen Jahren sind wir in Forschungs- und Entwicklungsprogrammen in verschiedenen Ländern Afrikas aktiv. Das begann während der Studienzeit des Verfassers mit einem wissenschaftlichen Praktikum, im Rahmen der von der Europäischen Gemeinschaft getragenen "Scientific Environmental Monitoring Group (SEMG)" im "Regional Tsetse and Trypanosomiasis Control Programme, Malawi, Mozambique, Zambia, Zimbabwe (RTTCP)". - Im Mittelpunkt dieser Tätigkeit, ausgehend von einem Forschungscamp auf besiedeltem Kommunalland im Nordosten Simbabwe (in 1986), stand die Evaluierung der ökologischen Folgen des Insektizideinsatzes zur Tsetsefliegenbekämpfung. Im selben Projekt war der Verfasser in 1988 Leiter eines praktischen Trainingskurses in "Environmental Monitoring" für Postgraduierte verschiedener Fachrichtungen ("Regional Counterparts") aus Malawi, Mosambik, Sambia und Simbabwe, und zwar in einem mehrmonatigen Buschcamp im Sambesital des nördlichen Simbabwe ("On the job training").

Von 1987 bis 1991 war der Verfasser Mitglied der "Ökotechnologischen Task Force" am Institut für Biogeographie der Universität des Saarlandes, mit Einsätzen in Kamerun, auf den Kapverdischen Inseln sowie im südlichen Afrika, wobei ebenfalls ökotoxikologische Wirkungen, nicht zuletzt aber auch Landnutzungsänderungen als Folge von Insektizideinsätzen zur Bekämpfung von Tsetsefliegen und Wanderheuschrecken erforscht wurden (vgl. GUTHÖRL 1989; MÜLLER & GUTHÖRL 1988; MÜLLER, GUTHÖRL & BOUVIER 1990; NAGEL 1995; SEMG 1987, 1995). - Wesentlich für vorliegende Arbeit war also die Frage der "Nebenwirkungen" von Schädlingskontrolle bezüglich Konkurrenz von herkömmlicher Landwirtschaft und Wildhaltung bzw. Landnutzungsconversion:

Nicht die akuten, subakuten und mittelbaren *ökotoxikologischen* Wirkungen des Pestizideinsatzes im Wildland sind das landschaftsökologische Kardinalproblem, sondern zunehmender Siedlungs- bzw. Landnutzungsdruck, z.T. begünstigt durch Kontrolle von Tsetsefliegen, Heuschrecken und anderen Seuchenvektoren bzw. Kulturschädlingen - resultierend in Dezimierung des Wildes, Entwaldung,

Überweidung, Vegetationsdegradation, Bodenerosion *etc.*, also Expansion von nicht nachhaltiger Landwirtschaft (vgl. ERDELEN *et al.* 1994; NAGEL *et al.* 1994ff; PÉVELING & NAGEL 2001).

Bezug zum aktuellen Diskurs zwischen Befürwortern von marktorientierter (Groß-)Wildhaltung als Landnutzungsform in Afrika einerseits und extremen Tierschützern mit politischem Einfluß, welche "konsumptive Wildnutzung" bzw. Töten von (Wild-)Tieren kategorisch ablehnen, andererseits: wo Wildhaltung als integrierte oder alternative Landwirtschaftsform nicht mehr in Frage kommt oder scheitert, weil (internationaler) Handel mit Wildprodukten erschwert bzw. verboten wird (z.B. durch CITES) oder Absatzmärkte durch Tierschutzkampagnen wegbrechen (z.B. durch Greenpeace), da entsteht kein Nutzungsvakuum mit "paradiesischer Natur" und "freien Wildherden". - Sobald Wild seinen ökonomischen Wert verliert, droht Landnutzungs-konversion zu traditioneller Landwirtschaft bzw. wilde Besiedlung durch entwurzelte Menschen, die aus Not und/oder Unkenntnis regionale Biodiversität zerstören und ihren eigenen Lebensraum verwüsten.

Als methodische Vorarbeit waren jene langjährigen Tätigkeiten in verschiedenen afrikanischen Ländern insofern wichtig, als Erfahrungen mit Eigenheiten von Administration und Infrastruktur gesammelt werden konnten; ohne gewachsene Vertrautheit mit den besonderen Arbeitsbedingungen in Afrika wären manche Feldforschungen zur vorliegenden Untersuchung unmöglich gewesen, insbesondere der mehrjährige Versuch Canyon Nature Park Namibia. Auch Einsichten in die seelisch-geistige Einstellung und Weltsicht afrikanischer Völker sind im täglichen Umgang mit Leuten aus dem afrikanischen Kulturkreis gewachsen. - Der Mensch orientiert sich bei der Landnutzung bekanntlich nicht nur an physischen Gegebenheiten, wie Boden, Klima oder Vegetation, sondern ebenso an seinem sozialen Umfeld, seinen Emotionen, an Kulturtraditionen und seinem gesamten Weltbild. Deshalb können Motivationen und Handlungen menschlicher Akteure nur richtig gedeutet werden, wenn man bis zu einem gewissen Maße fähig ist, ihren eigenen Blickwinkel einzunehmen; wenn überhaupt, dann nur so, kann "Partizipation" der örtlichen Bevölkerung an Wildhaltung gelingen.

Das engere Thema, Wildhaltung und Naturtourismus als Landnutzungsform in Afrika, wurde ab 1990 intensiv bearbeitet; zu jener Zeit beginnt auch die regionale Datensammlung für die vorliegende Arbeit (Vergleichsunternehmen). - Die abenteuerliche Hochzeitsreise des Biogeographen, mit einem Kanu den Sambesistrom hinab, war Höhepunkt einer längeren, privat finanzierten Forschungsreise zum Thema Großwildhaltung und Naturtourismus in Simbabwe, Sambia sowie in Ostafrika. - Das Sambesital mit den Großen Sambesifällen, dem Karibasee und den Großwildreservaten zwischen dem Karibastausee und dem Cabora Bassa (UNESCO-Weltnaturerbe, mit Mana Pools Nationalpark und mehreren Jagdsafarigebietern auf der simbabwischen Flußseite, sowie Lower Zambezi Nationalpark auf der sambischen Seite) wurde für vergleichende Untersuchungen in den Folgejahren mehrmals wieder bereist, zuletzt in den Zeiten der Cholera in Simbabwe, Ende 2002.

Im Jahre 1992 begannen die Forschungs- und Aufbauarbeiten in Namibia, und zwar mit einem mehrmonatigen Aufenthalt als Gastwissenschaftler im Etosha Ecological Institute. Haupttätigkeit war damals Mitarbeit in dem Forschungsprojekt "Changing Large Mammal Populations in the Etosha Ecosystem and its Impact on Conservation and Economic Development in Namibia". - Aus jener Zeit rührt eine enge Verbundenheit mit dem Etosha Nationalpark und dem Ökologischen Institut von Etosha, die in den Folgejahren für vergleichende Beobachtungen und Befragungen immer wieder besucht worden sind. - Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeiten in Namibia lag in der Entwicklung von Wildhaltungssystemen mit Einbindung der örtlichen Bevölkerung; hierzu gab es jahrelange Kooperation mit dem Ministerium für Wild, Naturschutz und Tourismus (heute: M. für Umwelt und Tourismus). - Das von uns in 1992 nach den damals noch florierenden Vorbildern in Simbabwe angeregte und mitgestaltete Conservancy-Konzept (Wildhegegemeinschaften) für Privatfarmen und Kommunalland in Namibia ist in Gesetzgebung und Praxis inzwischen weitgehend realisiert (vgl. BECKER 2002; DE JAGER & GUTHÖRL 1993; GUTHÖRL 1992, 1994-1997; GUTHÖRL & DE JAGER 1992, 1994; KRUG 1996, 1997; MENSCHING 2001; MET 1998).

Standen bei Konzeption, Aufbau und Erforschung von derart integrierten Wildhaltungsunternehmen anfangs die biogeographischen und landschaftsökologischen Perspektiven noch im Vordergrund (weil die Projekte meist von Naturschützern klassischer Prägung initiiert worden sind), so wurden die sozial- und wirtschaftsgeographischen Aspekte bald gleichrangig. Im Laufe der 1990er Jahre wurde zumindest allen vor Ort tätigen Wissenschaftlern und Naturfreunden klar: dauerhafte Wildhaltung braucht ausgewogene Berücksichtigung von biogenetischen, ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Belangen. - Die Ausweitung unseres Untersuchungsfeldes war unvermeidlich; aus dieser gewachsenen Verästelung der Thematik "Wildhaltung als Landnutzungsform" resultiert wieder der Umfang des vorliegenden Werkes.

Untrennbar verwickelt ist allein schon das dynamische Wirkungsgefüge von Wildpopulationen und Landschaftsökosystemen mit traditioneller Landwirtschaft bzw. menschlicher Raumnutzung an den

Grenzen der Ökumene; hinzu kommen soziokulturelle Eigenheiten indigener Ethnien sowie vitale Abhängigkeiten der Wildhaltung von den z.T. kuriosen Kapriolen der Märkte für Wildprodukte bzw. von manchmal nicht weniger wunderlichen Aktionen zahlreicher Tier- und Naturschutzinstitutionen, die sich berufen fühlen oder verpflichtet sind, Wildnutzung zu kontrollieren und zu reglementieren.

In Zusammenhang mit einem Lehrauftrag für Biogeographie, am Institut für Physische Geographie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der seit 1994 besteht, sowie Lehrtätigkeit am Europäischen Wildforschungsinstitut der Universität des Saarlandes (EWI), konnten zu dieser komplexen Thematik wieder mehrere Praktikums-, Examens- und Diplomarbeiten angeregt und betreut werden (BUTZKE 1997; GUTHÖRL & BRINK 1996; TRITSCHLER 1997; ZEISS 1997, 1998; ZEISS & GUTHÖRL 1996; ZEISS, GUTHÖRL & KALCHREUTER 1998).

In einem Zeitraum von nun fast zwei Jahrzehnten führten uns zahlreiche weitere Erkundungsreisen, Forschungsprojekte und Gutachtertätigkeiten in verschiedene Länder Afrikas; neben Simbabwe und Namibia waren Südafrika, Botswana und Sambia regionale Schwerpunkte. Eine Übersicht gibt die chronologische Aufstellung im Methodenkapitel (T2). - Durch vergleichende Beobachtungen im Gelände, Befragung von Fachleuten und der lokalen Bevölkerung, sowie durch Sammlung von Karten und Schriften konnte im Laufe der Jahre umfangreiches Datenmaterial zu verschiedenen Aspekten von Wildhaltung und Naturtourismus mit Partizipation der örtlichen bzw. regionalen Bevölkerung als Landnutzungsform in unterschiedlichen Landschaften Afrikas gewonnen werden; Wildhaltungs- und Touristikunternehmen, die uns dabei besonders vertraut geworden sind, können nun als regionale Vergleiche zum Hauptexempel Canyon Nature Park Namibia dienen.

Kernstück der vorliegenden Schrift sind nämlich die Resultate eines mehrjährigen Aufenthaltes im afrikanischen Grenzland, den wir aus der gebotenen wissenschaftlichen Distanz als "geographischen Großversuch" bezeichnen: ein Lebenstraum des Verfassers und seiner Ehefrau, Auswanderung nach Afrika und Aufbau einer eigenen Wildfarm, wurde ab 1997 verwirklicht. - Das private Engagement wird hier betont, weil es für derart lebensnahe und angewandte geographische Forschung naturgemäß (?) keine staatlichen Mittel gibt: kaum vorstellbar, die DFG oder ähnliche Institutionen hätten so etwas finanziert.

Das ist wohl ein Grund, warum der lebendige Privatsektor von Wildhaltung und Naturtourismus, trotz der eminenten Bedeutung für die Erhaltung der Biodiversität und die gesamte Wirtschaft in mehreren südafrikanischen Staaten, in seinem inneren Wesen bisher fast unerforscht ist. Andererseits sind unternehmerisches Engagement in der freien Wirtschaft und wissenschaftliche Dokumentation aus verschiedenen Gründen kaum vereinbar in einer Person. Insofern ist die vorliegende Auswertung des "geographischen Großversuchs" Canyon Nature Park Namibia ein Sonder- und Glücksfall für Wissenschaft und Praxis, obgleich ziemlich bitter bezüglich Verwirklichung eines idealistischen Lebenstraumes in der afrikanischen Wirklichkeit - die Thematik Wildhaltung als Landnutzungsform in Afrika wurde ungewollt auf weitere, u.a. politische und kapitalistische Dimensionen ausgedehnt.

Als Ratsmitglied der Stiftung Fountain Trust Namibia, Teilhaber und Geschäftsführer der Firma Fish River Canyon Game and Nature Farm (Pty) Ltd. sowie der Firma Namibian Wildlife and Tourism Ventures CC, gleichzeitig Leiter des Canyon Nature Park Namibia (CNP), waren wir von Anfang 1997 bis Ende 2000 in einer Schlüsselposition bei der Erkundung, Erforschung und Entwicklung der Landschaft am Großen Fischflußcanyon im "Wilden Süden" Namibias. Es wurden nicht nur die natur- und kulturräumlichen Gegebenheiten und das spezielle Landschaftspotential für Wildhaltung und Tourismus in der Region am unteren Fischfluß erfaßt; auch die regionalen und globalen Märkte für Wild- und Naturtouristikprodukte, potentielle touristische Zielgruppen, besonders auch effiziente Vermarktungswege wurden intensiv erforscht. Technische, logistische und ökonomische Probleme bei der Erschließung, Verbesserung und Inwertsetzung von Landschaftspotential für Wildhaltung und Tourismus (im Spannungsfeld von Nachfrage nach Wild und Kosten für Hege und Infrastrukturen) waren ebenfalls ein zentrales Thema beim Aufbau des integrierten Wildhaltungsbetriebes CNP - und nicht zuletzt Partizipation der örtlichen und regionalen Bevölkerung (Namaleute und Buren).

In mancher Hinsicht kann man hier sogar von einem vergleichenden Freilandexperiment sprechen; denn gleichzeitig mit dem Unternehmen Canyon Nature Park Namibia liefen bzw. laufen noch Vorhaben mit analogen Zielen bzw. existieren Wildhaltungs- und/oder Touristikbetriebe unter vergleichbaren Bedingungen an benachbarten und entfernteren Standorten in der Region. Besuche in solchen ähnlich situierten Unternehmen waren allein schon aus praktischen Erwägungen sinnvoll, um konkrete Anregungen für Konzeption und Aufbau von Wildhaltung und Touristik im Canyon Nature Park Namibia zu gewinnen und kollegiale Zusammenarbeit zu etablieren; zugleich dienten die genauere Erforschung der Raumausstattung, Befragungen von Akteuren sowie Erfahrungsaustausch mit Entscheidungsträgern in den Vergleichsgebieten dazu, lokale Besonderheiten zu erkennen und übertragbare bzw. allgemeingültige Erkenntnisse aus dem Unternehmen CNP zu gewinnen.

Aufgrund der persönlichen Verbundenheit des Verfassers mit der Universität des Saarlandes, der Universität Freiburg, dem Europäischen Wildforschungsinstitut, dem Transvaal Museum sowie mit dem Staatsmuseum Namibia gab es wissenschaftliche Kooperation mit jenen Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen und dem Canyon Nature Park: nicht wenige Untersuchungen wurden von Praktikanten, Studenten, Diplomanden und Examenskandidaten durchgeführt; diese Arbeiten wurden von uns angeregt und betreut, sowie logistisch, nach Möglichkeit auch finanziell unterstützt. Eine Übersicht gibt die Liste im Methodenkapitel (T3).

Speziellere Erkundungs- und Forschungsergebnisse aus dem CNP wurden in vorliegende Arbeit aufgenommen, obwohl sie nicht unverzichtbar für unser Hauptthema sind, z.B. Artenlisten, Kataster der Natur- und Kulturdenkmale, historische und aktuelle technische Erschließungen und nicht zuletzt Eigenheiten der lokalen Namaethnie. Diese Daten erweitern das noch sehr lückenhafte Wissen über den Natur- und Kulturraum am Großen Fischfluß und das Große Namaland. - Die Publikation dieser speziellen Forschungsergebnisse ist dem Verfasser ein besonderes Anliegen; das war ja, wie ganz am Anfang erwähnt, die ursprüngliche Idee für das Buch. Zweifellos sind die Daten nicht nur interessant für die Grundlagenforschung, sondern z.T. auch hilfreich für zukünftige angewandte Forschung, Raumplanung, technisch-logistische Erschließung sowie für die generelle landschaftsökologische, sozio-ökonomische und unternehmerische Entwicklung in der Region am Großen Fischflußcanyon. - Für manchen Leser könnte das eine oder andere Detail auch hilfreich für eigene Interpretationen sein.

Zahlreiche technisch-infrastrukturelle, logistische, betriebswirtschaftliche und konzeptionelle Details, die in den Raumanalysen zum Canyon Nature Park Namibia berücksichtigt werden, mögen manchen Entwicklungsländerforschern, Entwicklungsfachleuten oder Raumplanern, die sich eher theoretisch mit Konzeption und Ausstattung von integrierten Wildhaltungsprojekten in Afrika befassen, vielleicht irrelevant erscheinen, zumal im staatlichen Sektor generell noch etwas großzügiger gedacht und geplant wird als in privaten Unternehmen - die nicht nur wegen des zunehmenden Wettbewerbes unter starken ökonomischen Zwängen leiden, sondern generell dem betriebswirtschaftlichen Imperativ unterworfen sind. - Die Erfahrungen im CNP, sowie Probleme bei der Implementierung von weniger praxisorientierten Konzepten in Vergleichsgebieten (z.B. im benachbarten Richtersveld Nationalpark) beweisen jedoch, daß die schlüssige Integration von Wildhaltung, Fremdenverkehr und lokaler Partizipation genau von solchen Einzelheiten ("Peanuts") abhängt.

Canyon Nature Park Namibia ist schon bald nach Beginn des Unternehmens mit renommierten Gastronomie- und Touristikpreisen ausgezeichnet worden. Allein deswegen könnten die speziellen Konzepte und Infrastrukturen, die sich im CNP praktisch bewährt haben - aber auch gewisse negative Erfahrungen - für manche Wildhaltungsunternehmen mit Touristik und Partizipation der örtlichen Bevölkerung, denen derart werbewirksame Auszeichnungen noch fehlen, vielleicht interessant sein. Ähnliches gilt für die Analyse der problematischen Führungsstrukturen im Konsortium für CNP, mit ihren existenzgefährdenden Auswirkungen auf die Investitions- und Vermarktungsstrategie für das Gesamtunternehmen. Einzelheiten, die uns aufgrund langjähriger Praxiserfahrung wichtig erscheinen, werden auch deshalb nicht ausgelassen, weil das vorliegende Werk als Handbuch bzw. "Checkliste" bei Standortwahl und Konzeption von künftigen Wildhaltungsunternehmen bzw. bei der Beratung von existierenden Betrieben dienen kann. - Wer an derart praktischen Aspekten von "nachhaltiger Entwicklung" nicht interessiert ist, kann sich auf das Synthesekapitel beschränken, wird sich dann aber womöglich wundern und doch die Raumanalysen lesen, um die empirische Basis zu prüfen.

Während der vierjährigen Tätigkeit am Großen Fischfluß absolvierte der Verfasser Ausbildungen und Prüfungen zum staatlich registrierten Großwildjagdführer, zum Reiseleiter und zum Berufspiloten. Durch Auszeichnungen mit dem Großen Preis der Hospitality Association of Namibia (Award of Excellence 1999 und 2000) sowie mit dem renommierten Iwanowski-Touristikpreis (Golden Award 1999) wurden praktische Leistungen in Gastronomie und Tourismus gewürdigt. Die langjährigen Tätigkeiten in den genannten und weiteren Bereichen (z.B. Reisevermittlung, Unternehmensführung, Vermarktung, Logistik, Großwildhege, Viehzucht, Forstwirtschaft, Wassererschließung, allgemeine Farmtechnik, Straßenbau ...), sowie die damit verbundenen engen kollegialen Kontakte zu Behörden, Nichtregierungsorganisationen, Fachverbänden, Touristikunternehmen, Projektleitern, Wildhütern, Berufsjägern, Grenzfarmern und ähnlichen Institutionen bzw. Persönlichkeiten im regionalen Wildhaltungs- und Touristiksektor ermöglichten Einsichten und Erkenntnisse, die dem akademischen Bearbeiter sonst verschlossen bleiben. - Die Analyse des Untersuchungsraumes "von außen" wird so durch aufschlußreiche "Innenansichten" ergänzt; die Synthesen sind verwurzelt in der afrikanischen Landschaftswirklichkeit!

Methodisch gesehen kann das Unternehmen Canyon Nature Park Namibia als "geographischer Großversuch" bezeichnet werden, weil es auf einem nachvollziehbaren Gesamtkonzept aufgebaut worden ist: zunächst auf unserem allgemeinen Wildhaltungskonzept, das im Kapitel "Methodik, Grundkonzepte und Begriffe" vorgestellt (und im letzten Synthesekapitel weiterentwickelt) wird,

sowie auf einem speziellen, dem lokalen Landschaftserbe, dem regionalen Landschaftspotential und der globalen (Wild-)Marktsituation angepassten Aufbau- und Entwicklungskonzept, welches in der Raumanalyse näher erläutert wird. - Diese Konzeption wurde über mehrere Jahre auf dem Prüfstand der Landschaftswirklichkeit getestet und weiterentwickelt; das Ganze ist dokumentiert.

Allerdings ist ein derartiger, geographischer Versuch kein naturwissenschaftlich exaktes Experiment, weil die Rahmenbedingungen nicht im voraus definierbar sind, und vor allem auch deshalb nicht, weil der Versuch nicht wiederholbar ist: die geographische Landschaft ist ein offenes kybernetisches System - dynamisch, nicht vorhersehbar und ergebnisoffen - eine dynamische Geosynergese. Daraus ergibt sich die praktische Konsequenz, daß ein integriertes, marktorientiertes Wildhaltungs- und Landnutzungssystem generell nicht planwirtschaftlich aufgebaut werden kann; vielmehr ist "proaktiv-adaptives Management" nötig, das einerseits zielstrebig und beharrlich agiert, andererseits aber auch schnell und flexibel reagiert, und zwar in allen Dimensionen der geographischen Landschaft, von der lokalen bis zur globalen Ebene. - Hier gibt es grundsätzliche Widersprüchlichkeiten zwischen Ideal, Konzept und Wirklichkeit, die uns zur aktuellen Inflation bzw. neosozialistischen Okkupation des Begriffes "Nachhaltigkeit" führen; dieses Problem ist vom Thema Wildhaltung als nachhaltige (!) Landnutzungsform nicht ablösbar und wird daher auch entsprechend kritisch behandelt:

Im südlichen Afrika gibt es derzeit (noch) zehntausende Wildhaltungs- und Naturtouristikbetriebe auf Privatland bzw. Konzessionen für Privatunternehmer auf Staats- oder Kommunalland. Sie sind das Rückgrat eines dynamischen Wirtschaftssektors, der nicht zu Unrecht als *Touristik-Industrie* bezeichnet wird und in seiner gesamtwirtschaftlichen Bedeutung nur vom Bergbau übertroffen wird. Diese (marktorientierten) Landnutzungsunternehmen mit integrierter Wildhaltung und Naturtouristik sind zugleich undogmatische, lebensnahe und lebendige Aktionszentren zur "Armutsbekämpfung" bzw. für ökonomische Partizipation, soziale Entwicklung und politische Ermutigung von Menschen, die nicht nur aus historischen Gründen benachteiligt sind, sondern je nach Volkszugehörigkeit von den ethnisch dominierten Staatsführungen noch stets diskriminiert werden. Derart integrierte Wildhaltungsbetriebe, die eigenes Land oder längerfristige Konzessionen ohne übermäßige staatliche Gängelung bewirtschaften, bilden ein dynamisches Mosaik lebendiger Landschaftsökosysteme, das fast alle Biome und Naturräume des Subkontinents abdeckt und erstaunliche Biodiversität beherbergt.

In der vorliegenden Arbeit wird ein solches Wildhaltungssystem erstmals in allen Aspekten analysiert, die für eine nachhaltige, eine *landschaftsgerechte* Landnutzung im afrikanischen Grenzland wesentlich sind: es gibt landschaftsökologische, biogenetische, sozioökonomische und siedlungsgeographische Perspektiven, wichtig sind aber auch die Erkundung und Verbesserung des Landschaftspotentials, Marktforschung, Werbung und Vermarktung, die Erschließung von Ressourcen durch technische Infrastruktur und Logistik, der betriebswirtschaftliche Rahmen, das politisch-administrative Umfeld sowie gewisse Natur- und Kulturrisiken. - Der mehrjährige Aufbau eines diversen, ökonomisch selbsttragenden Landnutzungssystems mit den Schwerpunkten Wildhaltung, Naturtourismus und Partizipation der Lokalbevölkerung, und zwar in einem in mehrfacher Hinsicht extrem peripheren Raum, das war ein geographischer Großversuch zu der komplexen, aber brandaktuellen Frage:

Was sind die Perspektiven und Grenzen von Wildhaltung als *nachhaltige* Landnutzungsform im südlichen Afrika? - Zunächst in dem generellen Problemfeld von Naturpotential, Nachfrage und nachhaltiger Inwertsetzung von Wild (zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und zum Wohle der ortsansässigen Menschen), dann aber auch in dem speziellen Spannungsfeld zwischen "Merkantiler Globalisierung" und "Afrikanischer Renaissance" - mit brisanten und hochaktuellen, ethnisch-kulturellen bzw. siedlungsgeographischen Friktionen!

Es gibt keine einfache Antwort auf eine derart vielschichtige Frage, aber neue Fakten, Ansichten und Anregungen - in einem anhaltenden wissenschaftlichen Diskurs sowie besonders auch für die Praxis. Das Unternehmen Canyon Nature Park Namibia, das in der vorliegenden Arbeit aus guten Gründen bis ins Detail analysiert wird, ist ein lokales Exempel für die zahllosen Probleme bei der praktischen Implementierung des abendländisch-humanistischen Ideals "Nachhaltige Entwicklung", aber gewiß kein exotischer Einzelfall. Das wird belegt durch zahlreiche Vergleiche mit ähnlichen Wildhaltungs- und Naturtouristikunternehmen auf dem südafrikanischen Subkontinent, die der Verfasser während rund zwei Jahrzehnten angewandter Forschung und spezieller Erkundungsreisen näher kennengelernt hat und hier vorstellt - als regionale Vergleichsbetriebe zum hochintegrierten Wildhaltungs- und Naturtouristik-, Land- und Forstwirtschafts-, Ansiedlungs- und Armutsbekämpfungsunternehmen Canyon Nature Park Namibia.

Limitationen für eine "nachhaltige" Weiterentwicklung von Wildhaltung und Naturtourismus in der südafrikanischen Region werden deutlich, und es wird klar, ökologische Grenzen sind nur ein Teilaspekt der Thematik "Wildhaltung als Landnutzungsform im südlichen Afrika". - Diskurse zu wirtschafts-, siedlungs-, und kulturgeographischen Kardinalproblemen sowie zu regionaltypischen

Verwicklungen in der politisch-administrativen Landschaft können nicht unterbleiben, obgleich der Verfasser ursprünglich als Biogeograph und Wildbiologe nach Afrika und zum Forschungsthema gekommen ist und noch stets lieber afrikanisches Großwild in freier Wildbahn beobachtet und den Lagerfeuer Geschichten der Nama- und Buschleute, Berufsjäger und Grenzfarmer lauscht, als sich mit den wunderlichen, für das Wild und die lokalen Wildhalter jedoch nicht selten folgenschweren Aktivitäten bzw. Passivitäten von Afrobürokraten und Kleptokraten sowie westlicher Tierschützer, Dritte-Welt-Mythologen und global-kapitalistischer Hütchenspieler auseinanderzusetzen.

Für Kollegen im Hochschulbereich, die sich ebenfalls mit Wildhaltung und Naturtourismus in Afrika befassen, mögen nicht nur manche Synthesen überraschend sein, sondern auch, daß gewisse Aspekte überhaupt relevant für das Thema sind. Das liegt dann womöglich daran, daß sie persönlich etwas weniger stark engagiert sind als der Verfasser mit Ehefrau: Im Canyon Nature Park Namibia waren wir nicht nur als Wissenschaftler involviert, sondern auch als Privatunternehmer, die einen Großteil ihres finanziellen Vermögens investiert haben, als Menschen, die für ihre Wildhaltungs-Träume und humanistischen Ideale Gesundheit und Leben riskiert haben, sowie als Siedler an den Grenzen der Ökumene, die ihre Wahlheimat Namibia und den Großen Fischflußcanyon letztlich nicht verlassen mußten, weil es ökologische Grenzen für Wildhaltung in den südwestafrikanischen Trockenwüsten gibt, der integrierte Wildhaltungsbetrieb Canyon Nature Park ökonomisch nicht selbsttragend oder friedliches Zusammenleben von Namaleuten, Buren und deutschen Afrikanern nicht möglich gewesen wäre. - Diese existentielle Betroffenheit bürgt vielleicht für Wirklichkeitsnähe der wissenschaftlichen Konzepte und Synthesen, die aus dem "geographischen Großversuch CNP" resultieren - analog dem Versuch am eigenen Leibe in Medizin oder Pharmazie.

Selbst in extrem peripheren Erdräumen können Wildhaltung und Landwirtschaft sich dem global-merkantil-kapitalistischen "Tanz um das Goldene Kalb" nicht mehr entziehen, der von zahllosen ökonomischen und sozialen Unwägbarkeiten, kulturellen Friktionen sowie geopolitischen Risiken geprägt ist; und speziell in Afrika können Wildhaltungsbetriebe nicht einer regionaltypischen politisch-administrativen Landschaft entgehen, die ziemlich kurios, agonisch und chaotisch zugleich ist. - Wenn Wildhaltungsunternehmen nicht nur im finanziell, politisch und intellektuell begrenzten Raum-Zeit-Rahmen eines herkömmlichen "Entwicklungsprojektes" biologisch divers, ökonomisch selbsttragend und soziokulturell partizipativ sein sollen, müssen sie proaktiv-adaptiv, ergebnisoffen und dauerhaft dynamisch sein, präsent auf den lokalen bis globalen Raumebenen, eingebunden in lebendige Landnutzungssysteme mit einer Bevölkerung, die auf eigenem Grund und Boden lebt und dadurch immun gegen Landflucht bzw. "Stadtsog" ist.

Nur so ist Wildhaltung *landschaftsgerecht* im geographischen Sinne und zugleich *nachhaltig*. - Denn in einer zunehmend urbanisierten Welt, die in einer drückenden, naturfremden "Uhr-Termin-Zeit" lebt, wird die globale Nachfrage nach Wild und urwüchsigen Landschaften, mit Lokalbevölkerung, die auch zu Beginn des dritten Jahrtausends abendländischer Zeitrechnung noch an den Grenzen von Raum und Zeit lebt, vermutlich eher wachsen als nachlassen. Und damit steigt fast zwangsläufig der ideelle und kommerzielle Wert der Ressource Wild, welche bei kluger, *landschaftsgerechter* Nutzung unerschöpflich ist.

Rolbing in Lothringen, im Nordwinter 2004/05

Vorwort des Verfassers

1. **Einleitung und Fragestellung / S. 1**
2. **Methodik, Grundkonzepte und Begriffe / S. 5**
 - 2.1 **Untersuchungsmethoden / S. 5**
Voruntersuchungen / Mehrjähriger Großversuch / Regionale Vergleiche und Forschungsreisen / Informelle Befragungen / Analysen zu Teilaspekten / Wissenschaftliche Zusammenarbeit und Literaturstudien / Photographie und Photoarchiv / Theoretische Integration und Synthesen
 - 2.2 **Grundkonzepte und Begriffe / S. 15**
Wildhaltung / Naturtourismus / Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung / Südwestafrika / Benennung von Orten und Ethnien / Geographische Fachbegriffe / Afrikanische T/Raumzeit
3. **Untersuchungsregion / S. 26**
 - 3.1 **Globale Vernetzung von Wildhaltung und Naturtourismus / S. 26**
 - 3.2 **Subkontinentale Ebene: Südliches Afrika / S. 26**
 - 3.2.1 **Landeskundliche Übersichten / S. 26**
 - 3.2.2 **Landschaft und Grenzen für Wildhaltung und Naturtourismus / S. 29**
Geomorphologie / Klimageographie / Biogeographie / Siedlungs- und Kulturgeographie / Wirtschaftsgeographie
 - 3.3 **Regionale Ebene: Südwestafrika / S. 55**
Historische, natur- und kulturräumliche Abgrenzung / Trockenheit als Landschaftsdominante / Sonnenschein als Landschaftsdominante
 - 3.4 **Nationale Ebene: Republik Namibia / S. 69**
Staatsform / Wildhaltung und Naturtourismus als Landschaftsdominanten / Politische Risiken?
 - 3.5 **Subregionale Ebene: Großes Namaland / S. 81**
 - 3.6 **Subregionale Ebene: die Landschaft am Großen Fischfluß / S. 85**
Oberer Fischfluß und Umgebung / Mittlerer Fischfluß und Umgebung / Regionalhauptstadt Keetmanshoop / Unterer Fischfluß, Konkieprivier und Umgebung / Landschaftspotential für Wildhaltung und Naturtourismus? - Eine Grobzeichnung.
4. **Raumanalysen und Ergebnisse / S. 109**
Canyon Nature Park Namibia und regionale Vergleiche
 - 4.1 **Rahmenbedingungen für einen mehrjährigen Großversuch / S. 109**
 - 4.1.1 **Lage und Umgebung des Canyon Nature Park Namibia (CNP) / S. 109**
 - 4.1.2 **Ältere Siedlungsgeschichte und Entstehung des CNP seit 1993 / S. 119**
 - 4.1.3 **Situation zu Versuchsbeginn am Jahresanfang 1997 / S. 126**
 - 4.1.4 **Gesamtinvestitionsrahmen und Finanzbasis für den Versuch / S. 129**
 - 4.1.5 **Beteiligungs- und Führungsstruktur des internationalen Konsortiums für Canyon Nature Park Namibia / S. 132**

- 4.2 **Allgemeine Zielsetzung des Unternehmens Canyon Nature Park / S. 134**
- 4.3 **Aufbaukonzept für ein integriertes Landnutzungssystem mit Schwerpunkt Wildhaltung und Partizipation der Bevölkerung / S. 134**
- 4.3.1 **Erkundung von Optionen für diverse Landnutzungskomponenten / 134**
Großwildhaltung / Naturtourismus / Forstwirtschaft / Viehhaltung / Gartenbau / Bergbau etc.
- 4.3.2 **Partizipative Ansätze / S. 142**
Partizipation im Betriebsrahmen (sozial-demokratischer Ansatz) / Förderung von Existenzgründungen (marktwirtschaftlicher Ansatz)
- 4.3.3 **Förderung von Forschung und Wissenschaft / S. 143**
- ***
- 4.4 **Nachhaltigkeit und Ausgewogenheit des integrierten Wildhaltungs- und Landnutzungskonzeptes Canyon Nature Park Namibia / S. 143**
- ***
- 4.5 **Schwerpunkte bei der praktischen Implementierung des CNP-Aufbaukonzeptes im Untersuchungszeitraum 1997-2000 / S. 145**
- ***
- 4.6 **Analysen zum Landschaftspotential für Wildhaltung und Naturtourismus**
- 4.6.1 **Erkundung und Erhaltung von Natur- und Kulturdenkmalen / S. 146**
- 4.6.2 **Spezielles Potential der Flußoasen / S. 161**
- 4.6.3 **Biogenetisches Potential: Wildartenkataster / S. 163**
- 4.6.3.1 **Taxonomische Schwerpunkte / S. 163**
- 4.6.3.2 **Flora: Canyon Nature Park Namibia und Umgebung / S. 163**
Bäume und Sträucher (Namibia Baumatlas) / Florenliste und Vergleichsherbar / Gräser
- 4.6.3.3 **Fauna: Canyon Nature Park Namibia und Umgebung / S. 171**
Gliederfüßer / Reptilien / Vögel / Säuger
- *
- 4.6.4 **Erfassung der Vegetation und Monitoring der Bodenbedeckung / S. 189**
Hauptvegetationstypen / Monitoring der Bodenbedeckung
- *
- 4.6.5 **Spezielles Potential für Großwildhaltung / S. 193**
- 4.6.5.1 **Erfassung der Bestände größerer Wildtierarten / S. 196**
- 4.6.5.2 **Bestandstrends der jagdbaren Hauptwildarten / S. 209**
- 4.6.5.3 **Herleitung vernünftiger Nutzungsraten / S. 212**
- 4.6.5.4 **Intensivhaltung von Straußen / S. 221**
- *
- 4.6.6 **Spezielles Potential der Forstwirtschaft / S. 223**
- 4.6.6.1 **Forstinventur und Ergebnisse**
- 4.6.6.2 **Folgerungen für das Wildhaltungs- und Landnutzungskonzept**
Totholzvorräte, Brennholznutzung und Waldbrandrisiko / Edelhölzer und nachhaltige Forstwirtschaft
- ***

- 4.7 Allgemeine Infrastrukturen und Logistik für Besiedlung, Wildhaltung und Inwertsetzung des Landschaftspotentials für Fremdenverkehr an der Siedlungsgrenze | S. 237**
- 4.7.1 Sicherheit der Anwohner und Wildschutz | S. 237**
Prekäre Sicherheitssituation / Integriertes Sicherheits- und Wildschutzsystem / Beurteilung und Bedeutung für die Großwildhaltung / Regionaler Vergleich: Gondwana Cañon Park / Generelle Situation in der Republik Namibia
- *
- 4.7.2 Wassererschließung und Nachhaltigkeit | S. 249**
- 4.7.2.1 Lokales Regenregime / S. 249
- 4.7.2.2 Natürliche Wasserstellen / S. 249
Episodische Wasserstellen / Verborgene Wasserstellen / Permanente Wasserstellen
- 4.7.2.3 Technische Wassererschließung und Nachhaltigkeitsdiskurs / S. 255
Erkundung von bestehenden technischen Wassererschließungen / Ausbau bzw. Reparatur vorhandener Anlagen / Erkundung von unterirdischen Wasseradern für neue Tiefbrunnen / Installation neuer Wasserförderanlagen und Gesamtübersicht / Wasserspeicher und Trinkwasservorräte / Wassertransport mit Fahrzeugen und Pipeline / Wasserverbrauch für den Fremdenverkehr / Alternativtechnik für das afrikanische Grenzland: die JuWa-Pumpe / Untersuchung der Trink- und Brauchwasserqualität / Gesamtbeurteilung der Wasserversorgung für den CNP / Nachhaltigkeit der Wasserförderung im Canyon Nature Park Namibia / Regionale Vergleiche: Gondwana Cañon Park, Klein Aus Vista, Etendeka Mountain Camp, Rastlager im Etoscha Nationalpark
- *
- 4.7.3 Unterkunft, Gesundheit, Nahrungsmittel- und Bedarfsgüterversorgung für ein integriertes Wildhaltungsunternehmen an der Siedlungsgrenze**
- 4.7.3.1 Wohnung und Wirtschaftsgebäude / S. 287
Personalunterkünfte / Wirtschaftsgebäude / Regionale Vergleiche / Fragwürdiges Erbe
- 4.7.3.2 Gesundheitswesen und Notfallrettung / S. 291
Medizinische Grundversorgung / Notfallrettung
- 4.7.3.3 Nahrungsmittel, Bedarfsgüter und Versorgungslogistik / S. 293
Versorgung im CNP / Regionale Vergleiche: Anib Lodge, Lower Zambezi NP, Krüger NP, Cañon Lodge, Jagdfarmen oder Jagdsafariunternehmen, African Extravaganza, Namib Naukluft Lodge / "Kritische Größe"
- 4.7.3.4 Technische Energieversorgung / S. 300
Windenergie / Sonnenenergie / Verdunstungskälte / Mineralgas / Mineralöle / Brennholz / Gesamtbeurteilung der technischen Energieversorgung im CNP / Kritik an Mineralölsteuer und Straßenmaut
- 4.7.3.5 Sonstige technische Ausrüstung (außer Fuhrpark) / S. 307
- 4.7.3.6 Abwasser- und Müllentsorgung / S. 309
Abwasserbehandlung / Müllentsorgung: Landschaftserbe, Entsorgungskonzept, Regionale Vergleiche
- *
- 4.7.4 Mobilität: Verkehrswege, Fuhrpark und Flugzeug | S. 311**
- 4.7.4.1 Fahrwege und Fuhrpark / S. 311
Fahrwege im Überblick / Hauptzufahrten / Feldwege und Pässe / Beurteilung und Alternativen / Regionale Vergleiche: Etendeka Mountain Camp, Wilderness Damaraland Camp, Wolwedans Dune Lodge, Cañon Lodge, Rastlager Okaukuejo, Anib Lodge, Etoscha Nationalpark, Krüger Nationalpark, Eningu Lodge, Klein Aus Vista / Fuhrpark im Überblick und Beurteilung / Schweres Wegebaugerät versus Handarbeit / Regionale Vergleiche: Etoscha NP, Krüger NP, South Luangwa NP, North Luangwa NP, GMA, NamibRand NR, Cañon Road House, Skeleton Coast Fly In Safaris, Intu Africa

- 4.7.4.2 **Flugplätze und Flugzeug / S. 325**
Flugplätze im Überblick / Hauptflugplatz Canyon View Camp / Waldsee / Canyontiefebene / Wegdraai, Hobas, Cañon Lodge und AiAis / Regionale Vergleiche: Mokuti Lodge, Lianshulu Lodge / Flugzeug: technische und funktionelle Aspekte
 *
- 4.7.5 **Fernkommunikation / S. 331**
Vorbemerkungen / Technische und politische Aspekte der Fernkommunikation im Grenzland
- 4.7.6 **Kosten für lokale Integration, kritische Größe und Perspektiven für regionale Integration und Aufschwung: Beispiel Flugwesen / S. 335**
Allgemeines / Fly-In-Safaris / Spezielle Lage des CNP / Expertenanalyse zur Lage der Karrasregion / Kritische Größe und Flugwesen in der Karrasregion: Fallbeispiel NATA / Regionale Vergleiche: Kavangodelta, Sossousvlei, Etoscha, Viktoriafälle / Perspektiven für die Karrasregion

- 4.8 **Proaktive Verbesserung des Landschaftspotentials und Erschließung von Märkten für Wildhaltung und Naturtourismus: Großwildhege, Entwicklung von attraktiven Touristikkonzepten und Vermarktung**
- 4.8.1 **Großwildhege / S. 341**
- 4.8.1.1 Schaffung von Wildtränken / S. 343
- 4.8.1.2 Abbau von Zäunen und Öffnung von Fernwechsellinien / S. 346
Ausgangssituation / Zaunkartierung / Zaunabbau / Fernwechsel, Wildwanderungen und Perspektiven
- 4.8.1.3 Ansiedlung von Wild / S. 351
Wildarten und grenzüberschreitende Kooperation / Populationsökologisch-betriebswirtschaftliches Modell für die Ansiedlung von Wild
- 4.8.1.4 Bau von Wildcamps und Probleme von Wildzäunen / S. 360
Wildcamps im CNP und im Naturreservat Canyon / Folgerungen und regionale Vergleiche (Etoscha)
 *
- 4.8.2 **Spezielle Infrastrukturen und Konzepte für Fremdenverkehr / S. 365**
- 4.8.2.1 **Gastronomische Infrastrukturen und Entwicklung des Konzeptes "Lodge mit Canyonblick - Canyon View Camp" / S. 365**
Unterkünfte und Restauration für Touristen im CNP / Regionale Vergleiche: Huab Lodge, Etoscha Aoba Lodge, Eningu - The Clayhouse Lodge, Gästefarm Sinclair, Rastlager der "Namibia Wildlife Resorts" / Hauptsäule im CNP-Touristikkonzept: Lodge mit Canyonblick - Canyon View Camp
- 4.8.2.2 **Wanderwege und Entwicklung des Konzeptes "Geführte Wanderungen im Großen Fischflußcanyon" / S. 377**
Erkundung und Bau von Fußwegen / Panoramaweg und Naturlehrpfad / Geführte Kurzwanderungen / Selbständige Wanderungen / Regionale Vergleiche: Krügerpark, Pilanesbergpark, Hluluwe-Umfolodzi, Palmweg-Save the Rhino Trust, Etendeka Mountain Camp, Intu Africa, Büllspoort, Namib Naukluft Nationalpark, Brandberg, Gondwana Cañon Park, Fish River Lodge, Fish River Canyon Hiking Trail / Hauptsäule im CNP-Touristikkonzept: Geführte Wanderungen im Großen Fischflußcanyon
- 4.8.2.3 **Registration als Jagdfarm und Entwicklung des Konzeptes "Abenteuerliche Jagdsafaris mit Natur- und Kulturerlebnis" / S. 393**
Großwildhaltung, Auslandsjagd und "platonischer" Naturtourismus / Registration des CNP als Jagdfarm / Regionale Vergleiche: Gondwana Cañon Park und Wildfarm Nakais, Jagdfarmen Robyn und Kachauchab / Störungsarme Jagd / Hauptsäule im CNP-Touristikkonzept: Abenteuerliche Jagdsafaris mit Natur- und Kulturerlebnis
- 4.8.2.4 **Weitere Attraktionen für Fremdenverkehr / S. 407**
Canyonrundflüge / Geländewagensafaris und Fish River Canyon 4x4-Trail / Naturgeschichtliches Museum und Wildhege / Traditionelle Namawerft und regionale Vergleiche (u.a. Intu Africa) / Wildtränken / "Buschmannbar" / Andenkenladen
 *

- 4.8.3 Marktforschung und Vermarktung des CNP als Touristikdestination | 417**
- 4.8.3.1 **Generelle Marktsituation für afrikanisches Großwild | S. 417**
Großwild als agrarisches Landesprodukt / Vermarktungsproblem für Wildpret / Konzessionsgebiete auf öffentlichem Land und der Markt für Großwild / Staatliche Naturreservate, die sogenannte "nicht konsumptive" Wildhaltung in Nationalparks und die Märkte für Großwild
- 4.8.3.2 **Buchungssystem | S. 439**
Lodge and Guest Farm Reservations Namibia - LOGUFA / Regionale Vergleiche: Jagdfarm Robyn, Anib Lodge, Gästefarm Büllspoor, Die Keiler, Conservancies, Namib Sun Hotels, Namibia Country Lodges, Nature Investments
- 4.8.3.3 **Allgemeine Buchungspfade und Vermarktungswege | S. 445**
- 4.8.3.4 **Definition von Hauptzielgruppen für Werbung und Vermarktung | S. 484**
- 4.8.3.5 **Spezielle Zielgruppenanalysen | S. 486**
Individuelle Namibiarundreisende sowie Individuell geführte Namibiarundreise im Kleinbus / Wander-Fernreisende als Typus für Naturtouristen im Up-Market-Sektor / Auslandsjäger
- 4.8.3.6 **Spezielle Vermarktungswege | S. 495**
Lodge mit Canyonblick - Canyon View Camp / Geführte Wanderungen im Großen Fischflußcanyon / Abenteuerliche Jagdsafaris mit Natur- und Kulturerlebnis
- ***
- 4.9 Betriebswirtschaftlicher Imperativ | S. 501**
- 4.9.1 **Analysen und Vergleiche zur ökonomischen Bedeutung verschiedener Landnutzungskomponenten im integrierten Wildhaltungsunternehmen Canyon Nature Park Namibia | S. 501**
- 4.9.1.1 **Die Hauptsäulen im CNP-Touristikkonzept | S. 501**
Lodge mit Canyonblick - Canyon View Camp / Geführte Wanderungen im Großen Fischflußcanyon / Abenteuerliche Jagdsafaris mit Natur- und Kulturerlebnis / Betriebswirtschaftlicher Vergleich der drei Hauptsäulen
- 4.9.1.2 **Nebenkomponten im CNP-Touristikkonzept | S. 515**
Rundflüge / Geländewagensafaris / Panoramarestaurant und Buschmannbar / Andenkenladen
- 4.9.1.3 **Synergismus mehrerer Touristikkomponenten | S. 523**
- 4.9.1.4 **Marginale Landnutzungskomponenten im CNP | S. 524**
Gartenbau und regionale Vergleiche / Imkerei, Kleinvieh und Schädlinge / Viehhaltung und ein Versuch mit Ziegen / Fischzucht / Wildcamp und Straußenhaltung / Wildpret aus eigenem Abschluß / Brennholznutzung
- *
- 4.9.2 **Forstwirtschaft im Gesamtkonzept und Nachhaltigkeitsdiskurs | S. 539**
- 4.9.3 **Vermarktungsstrategie, Schlüsselstellungen und Werbungskosten | 540**
Strategische Divergenzen im CNP-Konsortium / Regionaler Vergleich: Konsortium Iwanowski-Sturm / Schlüsselstellung der Reisevermittler und Folgerungen / Kosten für Fremdenverkehrswerbung als betriebswirtschaftliches Kardinalproblem
- 4.9.4 **Betriebswirtschaftliche Gesamtsituation in 1999 und Auswirkungen auf die Struktur des internationalen Konsortiums für CNP | S. 547**
Situation Anfang 1999 / Situation zum Jahresende 1999 / Diskussion mit Kritik am politisch-administrativen Umfeld / Umstrukturierung des Konsortiums für Canyon Nature Park
- 4.9.5 **Regionaler Vergleich zum Konsortium für Canyon Nature Park: Familienunternehmen NamibRand Nature Reserve | S. 563**
Allgemeines / Gründungsgeschichte / Großwildernte als Katalysator / Fremdenverkehrskonzept, Betriebsstruktur und Standortssituation / Familienunternehmen / Symbiose von Eigennutz und Gemeinnutz
- ***

- 4.10 Partizipation der Lokalbevölkerung: Perspektiven und Probleme eines Entwicklungskonzeptes | S. 573**
- 4.10.1 Partizipation im Betriebsrahmen (sozial-demokratischer Ansatz) | 573**
- 4.10.1.1 Personalwerbung für ein integriertes Wildhaltungsunternehmen / S. 573
Subregionale Personalwerbung / Problematische Anwerbung von Fach- und Führungskräften
- 4.10.1.2 Nama und CNP: Identifikation, Motivation, Partizipation, Integration / S. 582
Farmen mit Wild und Touristen / Gleichheitsgrundsatz, Chancengleichheit und Leistungsprinzip / Traditionelle Lohnstrukturen versus moderne Arbeits- und Sozialgesetzgebung / Wirtschaftliche Partizipation, Sparförderung, Subvention von Grundbedarfsgütern / Soziale Identität / Formelle fachliche Qualifikation / Aufstiegschancen und Delegation von Verantwortung
- *
- 4.10.2 Förderung von Existenzgründungen (marktwirtschaftlicher Ansatz) | 599**
Grundsätze / Werkverträge / Kuriose Wege in die Selbständigkeit: Fallstudie 1 - Erfolgreicher Weg in "nachhaltige Ziegenzucht"; Fallstudie 2 - Leben im ländlichen Raum, "Stadtsog" und "Landfrage"; Fallstudie 3 - Apartheidserbe, neues Startkapital und Neokapitalismus auf Allmende; Fallstudie 4 - Gescheiterte Existenzgründung oder kollektive Bewußtseinspaltung der Nama/Orlam?
- *
- 4.10.3 Förderung von Namasprache, -brauchtum und -kunst | S. 629**
- *
- 4.10.4 Natur- und Kulturgrenzen | S. 631**
- 4.10.4.1 Grenzen für betriebliche Integration / S. 631
Sprachbarrieren, Bildungslücken und Parallelwelten / Hygiene und Gesundheit / Mensch und Technik / "Afrikanische Arbeitsmentalität" / Unzuverlässigkeit und Nomadentrieb / Wankelmütigkeit
- 4.10.4.2 Grenzen für Existenzgründungen im Wildhaltungs- und Touristikbereich / S. 642
Schwacher Unternehmergeist / Neigung zur Viehhaltung / Funktionell-kulturelle Distanz zu Märkten
- 4.10.4.3 Grenzen für dauerhafte Ansiedlung in der stadtfernen Peripherie / S. 644
- *
- 4.10.5 Fach- und Führungskräfte-mangel als existentielles Problem | S. 645**
- 4.10.6 Regionaler Vergleich zum partizipativen Ansatz im CNP: Wilderness Damaraland Camp und Exkurs zu den generellen Perspektiven für Wildhege, Tourismus und Conservancies auf Kommunalland | S. 647**
- ***
- 4.11 Das politisch-administrative Umfeld für integrierte Wildhaltungsunternehmen in Namibia | S. 659**
Kurzübersicht / Konkrete Beispiele und Fallstudie: "Behördenerlebnis der afrikanischen Art"
- ***
- 4.12 Kulturrisiken, Naturkatastrophen und Schicksalsschläge - Belastungstest für die Nachhaltigkeitsidee im afrikanischen Grenzland**
- 4.12.1 Regionaltypische Kulturrisiken | S. 663**
- 4.12.2 Naturrisiken, Naturkatastrophen und "Mukurob" | S. 663**
Dürren, Wildereisrisiko und Insektenkalamitäten / Flutkatastrophe und ein Schicksalsschlag / Tektonisches Risiko und "Mukurob"
- ***
- 4.13 Gründe für die vorläufige Einstellung des Unternehmens CNP zum Jahresende 2000 und Weiterentwicklung bis 2004 | S. 673**
Übernahmeinteresse und -konzept / Verkaufsverhandlungen und Gründe für das Scheitern / Pachtverhandlungen und Gründe für das Scheitern / Weiterentwicklung bis 2004

- 5. Rekapitulation, Diskussion und Synthesen**
*Perspektiven und Grenzen für Wildhaltung
als nachhaltige Landnutzungsform im südlichen Afrika*
- 5.1 Subregionale Dimensionen und globale Vernetzung / S. 679
- 5.1.1 Perspektiven für eine Wildhegegemeinschaft am unteren Fischfluß / 679
- 5.1.2 Perspektiven für Naturtourismus am unteren Fischfluß und Oranje / 681
- 5.1.3 Perspektiven für Partizipation der Namaleute an integrierten
Wildhaltungsunternehmen mit Tourismus im Großen Namaland / S. 684
- 5.1.4 Allgemeine Entwicklungsperspektiven für die Region am unteren
Fischfluß und Oranje / S. 688
- ***
- 5.2 Nationale Dimension und globale Vernetzung / S. 690
- 5.2.1 Die "Republik Namibia": politisch-administrative Merkwürdigkeiten
mit Auswirkungen auf Wildhaltungsunternehmen in Südwestafrika / 690
- ***
- 5.3 Regionale Dimension und globale Vernetzung / S. 702
- 5.3.1 Natürlicher Grenzfaktor für Wildhaltungsunternehmen mit integriertem
Tourismus in Südwestafrika: Wassermangel und Kritik an einem
"ökologisch sanften" Nachhaltigkeitskonzept / S. 702
- ***
- 5.4 Subkontinentale Dimension und globale Vernetzung / S. 705
- 5.4.1 Generelle Perspektiven der Inwertsetzung von Landschaftspotential
für Wildhaltung und Naturtourismus / S. 705
- 5.4.1.1 Allgemeines Spannungsfeld von Naturschutz, Kultivierung von Land
und sozioökonomischer Entwicklung: Landschaftspotential,
Wertschätzung und Inwertsetzung von Wild in Afrika / S. 705
- 5.4.1.2 Generelles Potential von Wildhaltung mit integriertem Naturtourismus
und Partizipation der Lokalbevölkerung als nachhaltige
Landnutzungsform im südlichen Afrika / S. 710
- 5.4.1.3 Globale Vernetzung von Wildhaltung und Naturtourismus im
Spannungsfeld von Globalisierung und Afrikanischer Renaissance / 711
- *
- 5.4.2 Zielorientierung von integrierten Wildhaltungsunternehmen / S. 713
- 5.4.2.1 Wildhaltungsvisionen, Landschaftserbe und Ökonomie / S. 713
- 5.4.2.2 Allgemeine Zielsetzung, reziproke Erkundung des Landschaftspotentials
und der potentiellen Märkte, Integration in ein konkretes
Wildhaltungskonzept / S. 721
- 5.4.2.3 Identifikation, Integration und landschaftsgerechte Gewichtung
verschiedener Nutzungskomponenten in ein Wildhaltungssystem / S.721
- 5.4.2.4 Opportunismus und Ergebnisoffenheit als Nachhaltigkeitsfaktoren:
flexible Integration von ökonomisch lukrativen Landnutzungs-
komponenten in die Wildhaltung / S. 727
- *

- 5.4.3 **Allgemeine Infrastrukturen, Logistik sowie generell limitierende Standortfaktoren für integrierte Wildhaltung an der Siedlungsgrenze / S. 728**
- 5.4.3.1 **Betriebswirtschaftliches Kardinalproblem für integrierte Wildhaltungsunternehmen in der globalökonomischen Peripherie bzw. an der Siedlungsgrenze: stadtferne Lage und teure Versorgungslogistik / 728**
- 5.4.3.2 **Grenzfaktor Mobilität: Landschaftspotential für Wildhaltung mit Tourismus und Grenzen der Inwertsetzung wegen Unwegsamkeit / 733**
- 5.4.3.3 **Landschaftspotential und betriebswirtschaftliche Grenzen für globalperipher gelegene Wildhaltungsunternehmen mit Naturtourismus / 736**
- 5.4.3.4 **Ein Paradoxon? - Globalperiphere Lage als Grenzfaktor für marktorientierte Wildhaltung in Afrika / S. 739**
- 5.4.3.5 **Aktueller Grenzfaktor für Wildhaltungsunternehmen mit integriertem Tourismus: hohe Kosten für Sicherheit und Wildschutz sowie kaum kalkulierbares Sicherheitsrisiko / S. 747**
- *
- 5.4.4 **Proaktive Verbesserung des Landschaftspotentials für integrierte Wildhaltung; regionaltypische Probleme der Großwildhaltung / S. 751**
- 5.4.4.1 **Verbesserung des Landschaftspotentials und Erschließung von neuen Märkten für Wildhaltung und Naturtourismus - zur Optimierung von Ressourcennutzung / S. 751**
- 5.4.4.2 **Großwildhege und ein Kardinalproblem: gekappte Fernwechsel und Verinselung / S. 752**
- 5.4.4.3 **Spezielle Probleme kleinräumiger Großwildhege: überhegte Wildbestände, Exoten und Nutzungskonflikte / S. 755**
- 5.4.4.4 **Aktuelle Grenzen des Conservancy-Konzeptes und grundsätzliche Probleme des genossenschaftliche Ansatzes von Wildhaltung / S. 775**
- 5.4.4.5 **Grenzen des Nationalparkkonzeptes und aktuelle Probleme von Internationalparks (Trans Frontier Conservation Areas) / S. 777**
- *
- 5.4.5 **Erschließung von Märkten für Wildhaltung; Nutzung von Synergismen durch Diversifikation und Teilautarkie / S. 787**
- 5.4.5.1 **Generelle Marktsituation für afrikanisches Großwild: ökonomische Probleme und Anreize zur Integration von Großwildhaltung in ein Wildhaltungsunternehmen / S. 787**
- 5.4.5.2 **Spezielle Klientel für "Up-Market"-Naturtouristik-Destinationen im afrikanischen Grenzland / S. 789**
- 5.4.5.3 **Synergismen durch Realisierung von mehreren Touristikkomponenten an einem Standort bzw. Diversifikation in einer Region / S. 791**
- 5.4.5.4 **Vermarktung von Naturtouristikprodukten aus der afrikanischen Peripherie auf den globalen Ferntouristikmärkten - im Kontext von merkantiler Globalisierung und nachhaltiger Entwicklung / S. 793**
- 5.4.5.5 **Synergismen durch Teilautarkie bzw. Integration von marginalen und/oder traditionellen Landnutzungsformen in Wildhaltungsunternehmen - mit Diskurs zur "nachhaltigen Entwicklung" / S. 798**
- *

- 5.4.6 Dauerhafte Unternehmensstrukturen für selbständige Wildhaltungsbetriebe; kapitalistische Merkwürdigkeiten / S. 801
- 5.4.6.1 Nachteile der CNP-Unternehmensstruktur für dauerhafte Existenz; Familienunternehmen als real existierendes Modell für nachhaltige Landnutzung mit Wildhaltung / S. 801
- 5.4.6.2 Sonderbares kapitalistisches Umfeld für marktorientierte Wildhaltungs- und Touristikunternehmen im südlichen Afrika / S. 804
- *
- 5.4.7 Konzept zwischen Fiktion und Landschaftswirklichkeit: Partizipation der örtlichen Bevölkerung an Wildhaltung und Tourismus / S. 808
- 5.4.7.1 "Teleobjektive" Beurteilung des partizipativen Ansatzes im Canyon Nature Park Namibia und subjektive Ansichten der Betroffenen / S. 808
- 5.4.7.2 Landnutzungskonversion und Neuansiedlung als Exempel? / S. 814
- 5.4.7.3 Perspektiven, Natur- und Kulturgrenzen bei der Partizipation indigen afrikanischer Völker an marktorientierter Wildhaltung mit Tourismus; funktionell-kulturelle Distanz zu den Märkten als Kardinalproblem / 818
- 5.4.7.4 Grenzen für dauerhafte Ansiedlung in der stadtfernen Peripherie; Fach- und Führungskräfte mangel als Kardinalproblem - klassischer Familienbetrieb und privates Landeigentum als Lösung? / S. 821
- 5.4.7.5 Traditionelle Landwirtschaft versus Wildhaltung mit Touristik - im Kontext von "Landfrage" und "nachhaltiger Entwicklung" / S. 831
- 5.4.7.6 Grundsätzliche Probleme von Wildnutzungskonzessionen auf öffentlichem Land, Lösungsmöglichkeiten und aktuelle Grenzen / 837
- *
- 5.4.8 Aktuelle Landschaftsdominanten für Wildhaltungs- und Fremdenverkehrsunternehmen auf dem südafrikanischen Subkontinent / S. 851
- 5.4.8.1 Apocalypse Now? - Aids, "afrikanische Kulturrisiken" und "Mukurob"
- 5.4.8.2 Aktueller Grenzfaktor für integrierte Wildhaltungsunternehmen mit Naturtourismus: "politisches Risiko" im südlichen Afrika / S. 863
- *
- 5.4.9 Grenzen des Konzeptes "nachhaltige Entwicklung" hinsichtlich Wildhaltung mit Naturtourismus im südlichen Afrika / S. 893
- ***
- 5.5 Die ergebnisoffene Dynamik von Geosynergese als Kontrakt zum Ideal "nachhaltige Entwicklung" und das pragmatische Konzept "Landschaftsgerechte Landnutzung mit Wildhaltung" / S. 895
- 6. Anhänge / S. 919
- 6.1 Referenzen / S. 919
- 6.1.1 Autoren / S. 919
- 6.1.2 Zeitungsartikel / S. 938
- 6.1.3 Karten und Atlanten / S. 942
- 6.2 Verzeichnis der Schaubilder / S. 943
- 6.3 Verzeichnis der Karten und Kartenskizzen / S. 944
- 6.4 Verzeichnis der Tabellen und Listen / S. 944
- 6.5 Verzeichnis der Photographien und Kontexte / S. 946

1. Einleitung und Fragestellung

Die Bedeutung von marktorientierter (Groß)wildhaltung als Integration von nachhaltiger Landnutzung und Bewahrung der biologischen Vielfalt ist seit etwa drei Jahrzehnten stetig gewachsen, nicht zuletzt in Afrika. Das Thema liegt im aktuellen Spannungsfeld von Umwelt- und Naturschutz (Erhaltung der Biodiversität), Tierschutz und Landnutzungsdruck sowie Inwertsetzung von Naturressourcen bei der "nachhaltigen Entwicklung" von globalökonomisch peripheren Ländern.

Selbst wenn das Ideal mancher Naturschutzkreise noch stets eine (fiktive) Naturlandschaft ist, in der die landschaftsökologische Dynamik und evolutionsgenetische Prozesse auf großen Flächen und über lange Zeit sich selbst überlassen werden können und sollten, so stehen die sozioökonomischen und siedlungsgeographischen Verhältnisse in den ländlichen Räumen Afrikas dem doch entgegen: bei wachsender Bevölkerungsdichte, steigendem Nahrungsbedarf und sonstigen Ansprüchen an den Lebensraum - entsprechend dem natürlichen Bedürfnis der Menschen nach wirtschaftlichem und sozialem Wohlstand - müssen neue Naturressourcen erschlossen und alte intensiver genutzt werden, auch in bislang noch naturnahen Räumen.

Wildbewirtschaftung kann Alternative oder Ergänzung zu traditionellen Landwirtschaftsformen sein, welche bei zunehmendem Landnutzungsdruck ökologisch und soziokulturell nicht mehr nachhaltig sind oder durch nachlassende Nachfrage bzw. dynamische Märkte ökonomisch nicht mehr rentieren. Integrierte Wildhaltung kann direkt der Ernährungssicherung dienen und zugleich der Erschließung von pekuniären Einnahmequellen (z.B. Naturtourismus) - verbunden mit wachsender Wertschätzung von Wild und Wildlebensräumen bei der Lokalbevölkerung sowie größerer landschaftsökologischer und biogenetischer Verträglichkeit der Landnutzung (verglichen mit herkömmlicher Landwirtschaft, insbesondere an marginalen Standorten).

Die umwelt- und entwicklungspolitisch prominente Bedeutung einer Integration von Wildnutzung und Erhaltung der Biodiversität, sowohl bei der sozioökonomischen Entwicklung von globalökonomisch peripheren Ländern als auch speziell zur Emanzipation indigener Jäger- und Sammlerkulturen in einer zunehmend technisch-industriell und kommerziell dominierten Welt, wurde bereits vor gut einem Jahrzehnt betont von der 18. Generalversammlung der Weltunion für die Natur in Perth (IUCN 1990), in der Strategie zur Erhaltung einer lebendigen Erde von IUCN / UNEP / WWF (1991), sowie im Aktionsprogramm der Vereinten Nationen nach dem sogenannten "Weltgipfel von Rio de Janeiro" in 1992 (Agenda 21). - Anlässlich der jüngsten UNO-Konferenz über "Umwelt und Entwicklung", die "zehn Jahre nach Rio" im Jahre 2002 in Johannesburg stattgefunden hat, ist die anhaltende Aktualität der Thematik "Wildhaltung durch nachhaltige Nutzung" - gerade für die südafrikanische Region - nochmals ins Wahrnehmungsfeld der medieninformierten Weltöffentlichkeit gelangt:

Im südlichen Afrika sind Wildhaltung und Naturtourismus unmittelbar verknüpft mit dem Ideal einer biogenetisch, ökologisch, ökonomisch und soziokulturell "nachhaltigen Entwicklung" von peripheren Räumen - nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Randzonen urbaner Ballungsgebiete: Armutsbekämpfung, Beteiligung der örtlichen Bevölkerung an Unternehmensentscheidungen und Vorteilen aus Wildhaltung (partizipativer Ansatz), Entwicklung und Umsetzung sektorübergreifender, umweltverträglicher und systemorientierter Landnutzungsansätze mit integrierter Wildhaltung und Touristik, nicht selten über historische Naturreservats-, Siedlungs- und Staatsgrenzen hinweg, das sind zentrale Themen der modernen (Groß-)Wildhaltung in Afrika.

Für alle Staaten im südlichen Afrika hat die sogenannte "Touristik-Industrie" schon heute signifikante wirtschaftliche Bedeutung; sie fußt größtenteils auf pro-aktiver Wildhaltung mit Naturtourismus - und zwar zunehmend auf Wildhaltungs- und Touristikunternehmen im Privatsektor bzw. privatem Farmland. Derart integrierte Wildhaltungsbetriebe (mit Wildpretproduktion für Eigenbedarf und Vermarktung, Fremdenverkehr als Hauptgeldquelle sowie Partizipation der Ortsansässigen) könnten eine Schlüsselfunktion für die weitere landschaftsökologische und sozioökonomische Entwicklung auf dem ganzen Subkontinent haben, und zwar nicht nur in bisher unbesiedelten Gebieten bzw. in globalökonomisch extrem abgelegenen ländlichen Räumen (mit traditioneller Subsistenzwirtschaft als bisherige Landschaftsdominante), sondern auch in der Peripherie der städtischen Hauptzentren:

In den urbanen Verdichtungsräumen gibt es zwar starke Flächennutzungskonkurrenz mit anderen kommerziellen und industriellen Entwicklungsoptionen, dort liegen aber auch die Flughäfen für den interkontinentalen Naturtourismus, der sich nicht mehr im indigen-afrikanischen Raumzeitmaß der "klassischen Safari" bewegt. Gerade die pekuniär wohlhabenden, devisabringenden Fernreisenden aus den urbanen Ballungsräumen der Nordhemisphäre, die in exotischen Ländern eigentlich Erholung

von erdrückender Uhr- und Termin-Zeit suchen, reisen doch auch während der Ferien im gewohnten Raum-Zeit-Takt der technisch-industriell und kommerziell hochentwickelten Leistungsgesellschaften: "Wochenmodule" für Urlaubsreisen gewinnen stark an Bedeutung; das Großwildreservat in der Nähe von "Johannesburg International" ist somit viel näherliegend für streßgeplagte Europäer als ein Nationalpark am entlegenen Luangwa in Sambia. - Allein daraus ergeben sich gewisse Grenzen für marktorientierte Wildhaltung in den großstadtfernen Regionen des Subkontinents.



P001

*Giraffe im Abendrot vor untergehender Sonne. - Die Großwildhaltung im südlichen Afrika ist eine Hauptattraktion für den globalen Ferntourismus.
(Etoscha Nationalpark, Namibia, 1992)*

In dem vorliegenden Werk werden die folgenden Fragenkomplexe bzw. Problemfelder bearbeitet:

1.) Genereller Aufbau und regionaltypische Dynamik von integrierten Landnutzungsunternehmen mit den Schwerpunkten Wildhaltung, Naturtourismus und aktive Partizipation der lokalen bzw. regionalen Bevölkerung, insbesondere:

- Betriebswirtschaftliche Rahmenbedingungen und allgemeine Unternehmenszielorientierung unter biogenetischen, ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Nachhaltigkeitsaspekten.
- Erkundungen und Analysen zum Landschaftspotential für Wildhaltung und Naturtourismus.
- Allgemeine Infrastrukturen und Logistik für Besiedlung, Wildhaltung und Inwertsetzung des Landschaftspotentials für Fremdenverkehr an der Siedlungsgrenze.
- Kosten für lokale Integration, kritische Größe und Perspektiven für regionale Integration und Aufschwung.
- Proaktive Verbesserung des Landschaftspotentials und Erschließung von Märkten für Wildhaltung und Naturtourismus: Großwildhege, Entwicklung von attraktiven Fremdenverkehrskonzepten und Vermarktung.
- Betriebswirtschaftlicher Imperativ: ökonomische Bedeutung und Synergismen von mehreren Touristikkomponenten bzw. Landnutzungsdiversifikation in integrierten Wildhaltungsunternehmen; Vermarktungsstrategien und Werbungskosten; Unternehmens- und Führungsstrukturen.

- Partizipation der örtlichen bzw. regionalen Bevölkerung an Wildhaltung und Fremdenverkehr: Perspektiven und Probleme bei der praktischen Implementierung eines aktuellen Konzeptes zur "Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern" - im Betriebsrahmen (sozial-demokratischer Ansatz), sowie bei der Existenzgründungsförderung (marktwirtschaftlicher Ansatz).
- Regionaltypische Natur- und Kulturrisiken für integrierte Wildhaltungsunternehmen.

2.) Subregionale Dimensionen und globale Vernetzung:

- Landschaftspotential, Märkte und aktuelle Perspektiven für Wildhege und Naturtourismus am unteren Fischfluß (Groot Visrivier, Fish River) und am unteren Oranje (Grootrivier, Gariep).
- Perspektiven und Grenzen für Partizipation der Nama-Ethnie an Wildhaltung und Fremdenverkehr im "Großen Namaland".
- Allgemeine Entwicklungsperspektiven für die Region am unteren Fischfluß und unteren Oranje.

3.) Nationale Dimension und globale Vernetzung:

- Politisch-administrative Merkwürdigkeiten in der Republik Namibia - mit Auswirkungen auf Wildhaltungs- und Fremdenverkehrsunternehmen in Südwestafrika.

4.) Regionale Dimension und globale Vernetzung:

- Wassermangel als Grenzfaktor für integrierte Wildhaltungsunternehmen in Südwestafrika - im Kontext eines "ökologisch sanften" Nachhaltigkeitskonzeptes.

5.) Subkontinentale Dimensionen und globale Vernetzung:

- Generelle Perspektiven der Inwertsetzung von Landschaftspotential für Wildhaltung und Naturtourismus auf dem südafrikanischen Subkontinent: allgemeines Spannungsfeld von Naturschutz, Kultivierung von Land und sozioökonomischer Entwicklung; generelles Potential von Wildhaltung mit integriertem Naturtourismus und Partizipation der Lokalbevölkerung als nachhaltige Landnutzungsform; Wildhaltung und Naturtourismus im Spannungsfeld von Globalisierung und Afrikanischer Renaissance.
- Zielorientierung von Wildhaltungsunternehmen: Wildhaltungsvisionen, Landschaftserbe und Ökonomie; allgemeine Zielsetzung, reziproke Erkundung des Landschaftspotentials und der potentiellen Märkte, Integration in ein konkretes Wildhaltungskonzept; Identifikation, Integration und landschaftsgerechte Gewichtung verschiedener Wildnutzungskomponenten; Opportunismus und Ergebnisoffenheit als Nachhaltigkeitsfaktoren.
- Allgemeine Infrastrukturen und Logistik sowie generell limitierende Standortfaktoren für integrierte Wildhaltung an der Siedlungsgrenze: stadtferne Lage und Versorgungslogistik; Grenzfaktor Mobilität; globalperiphere Lage als Grenzfaktor für marktorientierte Wildhaltung; Kosten für Sicherheit und Wildschutz, sowie aktuelles Sicherheitsrisiko.
- Proaktive Verbesserung des Landschaftspotentials für integrierte Wildhaltung und regionaltypische Probleme der Großwildhege: Verbesserung des Landschaftspotentials und Erschließung von neuen Märkten für Wildhaltung und Naturtourismus, zur Optimierung von Ressourcennutzung; gekappte Fernwechsel, Verinselung, überhegte Wildbestände und Exoten; aktuelle Grenzen des Conservancy-Konzeptes und grundsätzliche Probleme des genossenschaftlichen Ansatzes von Wildhaltung; Grenzen des Nationalparkkonzeptes und aktuelle Probleme von Internationalparks.
- Erschließung von Märkten für Wildhaltung sowie Nutzung von Synergismen durch Diversifikation und Teilautarkie: generelle Marktsituation für afrikanische Großwild; spezielle Klientel für "Up-Market"-Naturtouristik; Synergismen durch Touristik-Diversifikation; Vermarktung von afrikanischen Naturtouristikprodukten auf den globalen Ferntouristikmärkten im Kontext von "merkantiler Globalisierung" und "nachhaltiger Entwicklung"; Synergismen durch Teilautarkie bzw. Integration von marginalen und/oder traditionellen Landnutzungsformen in Wildhaltungsunternehmen.
- Dauerhafte Unternehmensstrukturen für Wildhaltungsbetriebe und das sonderbare kapitalistische Umfeld für marktorientierte Wildhaltungs- und Touristikunternehmen im südlichen Afrika.
- Partizipation der örtlichen bzw. regionalen Bevölkerung an Wildhaltung und Tourismus - ein Konzept zwischen Fiktion und Landschaftswirklichkeit: teleobjektive Urteile und subjektive Ansichten von Betroffenen; Landnutzungskonversion und Neuansiedlung; Perspektiven, Natur- und Kulturgrenzen bei der Partizipation indigen afrikanischer Völker an marktorientierter Wildhaltung mit Tourismus; funktionell-kulturelle Distanz zu den Märkten als Kardinalproblem; Grenzen für

dauerhafte Ansiedlung in der stadtfernen Peripherie; Fach- und Führungskräftemangel als Kardinalproblem; klassischer Familienbetrieb und privates Landeigentum als Alternative; traditionelle Landwirtschaft versus Wildhaltung mit Touristik im Kontext von "Landfrage" und "nachhaltiger Entwicklung"; grundsätzliche Probleme von Wildnutzungskonzessionen auf öffentlichem Land.

- Aktuelle Landschaftsdominanten für Wildhaltungs- und Fremdenverkehrsunternehmen auf dem südafrikanischen Subkontinent: Aids, "afrikanische Kulturrisiken" und "Mukurob"; "politisches Risiko" für europide Afrikaner.
- Grenzen des Konzeptes "nachhaltige Entwicklung" hinsichtlich Wildhaltung mit Naturtourismus im südlichen Afrika.
- Erörterung der ergebnisoffenen Dynamik von Geosynergese (geographische Landschaften) als Kontrakt zum Ideal "nachhaltige Entwicklung"; Entwicklung des pragmatischen Konzeptes "Landschaftsgerechte Landnutzung mit Wildhaltung".



P002

Junge Wildhüter auf Fahrradpatrouille. - Wildhaltung als ökologisch nachhaltige Landnutzungsalternative, attraktive Erwerbsquelle für die örtliche Bevölkerung und selbsttragende Entwicklungsperspektive für die globalökonomisch extrem peripheren Räume Afrikas? (Krüger Nationalpark, Südafrika, 1996)

2. Methodik, Grundkonzepte und Begriffe

2.1 Untersuchungsmethoden

Voruntersuchungen

Die langjährigen Forschungen des Verfassers zu speziellen biogeographischen bzw. wildbiologischen Themen im Spannungsfeld von Wildnutzung und Naturschutz, aus denen sich unser Grundkonzept von Wildhaltung, aber auch Konzepte für Schutz, Hege, Nutzung, Kontrolle und Monitoring von Wild und Wildlebensräumen entwickelt haben, sind im Vorwort erwähnt. Hingewiesen wurde dort auch auf Forschungs- und Entwicklungsprogramme in verschiedenen afrikanischen Ländern, die als methodische Voruntersuchungen für vorliegende Arbeit wichtig waren und auch eine zusätzliche empirische Grundlage für unsere Synthesen sind. Betont wird nochmals das jahrelange Engagement bei Konzeption und Aufbau von Wildhegegemeinschaften (Conservancies) in Namibia.

Mehrjähriger Großversuch

Kernstück der vorliegenden Arbeit ist ein mehrjähriger Großversuch im afrikanischen Grenzland: der Aufbau des Wildhaltungsunternehmens Canyon Nature Park Namibia. - Als Ratsmitglied der Stiftung Fountain Trust Namibia, Teilhaber und Geschäftsführer der Firma Fish River Canyon Game and Nature Farm (Pty) Ltd. sowie der Firma Namibian Wildlife and Tourism Ventures CC, gleichzeitig örtlicher Leiter des Canyon Nature Park Namibia (CNP), war der Verfasser von Anfang 1997 bis Ende 2000 in einer Schlüsselposition bei der Erkundung, Erforschung und Entwicklung der Landschaft am Großen Fischflußcanyon im Süden Namibias bezüglich integrierte Wildhaltung.

Das lokale und regionale Landschaftspotential für Wildhaltung mit Fremdenverkehr, die regionalen und globalen Märkte für Wild- und Naturtouristikprodukte, spezielle touristische Zielgruppen, besonders auch effiziente Vermarktungswege, wurden intensiv erforscht. Technische, logistische und ökonomische Probleme bei Erschließung, Verbesserung und Inwertsetzung von Landschaftspotential für Wildhaltung und Tourismus (im Spannungsfeld von Nachfrage nach Wild und Kosten für Hege und Infrastrukturen) waren ebenfalls ein zentrales Thema beim Aufbau des CNP - und nicht zuletzt Partizipation der örtlichen und regionalen Bevölkerung (Namaleute und Buren).

Struktur und Dynamik des integrierten Wildhaltungs- und Landnutzungsunternehmens mit den wesentlichen Rahmenbedingungen, Aufbaumaßnahmen und Entscheidungen im laufenden Betrieb sowie im Trägerkonsortium wurden dokumentiert und zusammen mit spezielleren Erkundungs-, Forschungs- und Geschäftsergebnissen für die wissenschaftliche Auswertung archiviert. Die Liste (T1) zeigt die für die vorliegende Arbeit ausgewerteten Dokumente und speziellen Erkundungsergebnisse aus dem Canyon Nature Park Namibia; diese Daten werden ergänzt durch Befragungsergebnisse und persönliche Erinnerungen an Umstände und Ereignisse, die sich erst im Rückblick als bedeutend erwiesen haben.

Canyon Nature Park Namibia ist in zahllosen Einzelaspekten typisch für mehr oder weniger stark diversifizierte und integrierte Wildhaltungs- und Naturtouristikunternehmen in der geographischen Region südliches Afrika; unter anderen seien genannt:

- Integriertes Landnutzungssystem mit den Schwerpunkten Wildhaltung und Fremdenverkehr.
- Diverse Landnutzungskomponenten außer Wildhaltung und Touristik.
- Biologische, ökonomische, soziale und kulturelle Nachhaltigkeit bzw. Ausgewogenheit als Ziele.
- Landschaftspotential und Märkte für (Groß-)Wildhaltung und Naturtourismus.
- Technische Infrastrukturen und Logistik für Besiedlung, (Groß-)Wildhaltung und Inwertsetzung des Landschaftspotentials für Fremdenverkehr an der Siedlungsgrenze.
- Proaktive Verbesserung des Landschaftspotentials und Erschließung von Märkten für Wildhaltung und Naturtourismus: Großwildhege, Entwicklung von Touristikkonzepten und Vermarktung.
- Unternehmen im Privatsektor, das dem betriebswirtschaftlichen Imperativ unterworfen ist.
- Partizipation der Lokalbevölkerung und Kulturgrenzen.
- Politisch-administratives Umfeld.
- Natur- und Kulturgrenzen als Landschaftsdominanten.

Wegen seiner regionalen Lage ist Canyon Nature Park Namibia außerdem beispielhaft für zahlreiche Wildhaltungs- und Naturtouristikbetriebe auf den Regionalebene Südwesafrika, Republik Namibia, Großes Namaland sowie Großer Fischfluß (Groot Visrivier, Fish River) und unterer Oranje (Gariiep, Grootrivier).

T1

Liste der für vorliegende Arbeit ausgewerteten Dokumente aus dem CNP:

- Gründungsdokumente der "Fountain Trust Namibia".
- Sitzungsprotokolle der "Fountain Trust Namibia".
- Gründungsdokumente der "Fish River Game und Nature Farm (Pty) Ltd.".
- Sitzungsprotokolle der "Fish River Game und Nature Farm (Pty) Ltd.".
- Geschäftsberichte der "Fish River Game und Nature Farm (Pty) Ltd.".
- Jahresbilanzen der "Fish River Game und Nature Farm (Pty) Ltd.".
- Schriftverkehr der "Fish River Game und Nature Farm (Pty) Ltd.".
- Kosten-Nutzen Analysen für verschiedene Nutzungsformen im "Canyon Nature Park Namibia".
- Entwicklungs- und Nutzungskonzept für den "Canyon Nature Park Namibia".
- Inventarlisten des "Canyon Nature Park Namibia".
- Personalbücher des "Canyon Nature Park Namibia".
- Fahrtenbücher des "Canyon Nature Park Namibia".
- Wartungsbuch der Wassererschließungsanlagen im "Canyon Nature Park Namibia".
- Gästeregister des "Canyon Nature Park Namibia" und Gästebuch des "Canyon View Camp".
- Adreßlisten und Broschürensammlung der Reiseverkehrsunternehmen in Namibia.
- Schriften und Materialien zur Reiseverkehrswerbung für den "Canyon Nature Park Namibia".
- Adreßliste der Zulieferer und Geschäftspartner von "Canyon Nature Park Namibia".
- Aufzeichnung der Niederschläge im "Canyon Nature Park Namibia".
- Praktikumsberichte und Examensarbeiten im "Canyon Nature Park Namibia".
- Pflanzen- und Tierartenkataster des "Canyon Nature Park Namibia".
- Thematische Karten zu den Erkundungsergebnissen im "Canyon Nature Park Namibia".
- Historische Erkundungs-, Vermessungs- und Farmeinrichtungskarten.
- Historische Kriegskarten, Übersichts- und Gefechtsskizzen der deutschen Schutztruppe.
- Lageplan, Baupläne und historische Photos von der ehemaligen deutschen Militärstation Churutabis.
- Jagdstreckenbuch des Verfassers und der Jagdgäste im "Canyon Nature Park Namibia".
- Wildbeobachtungsbuch des Verfassers.
- Fluglogbuch des Verfassers.
- Terminkalender und Notizbücher des Verfassers.
- Photomaterial des Verfassers und seiner Ehefrau.

Regionale Vergleiche und Forschungsreisen

Gleichzeitig mit dem Unternehmen Canyon Nature Park Namibia liefen bzw. laufen noch Vorhaben mit analogen Zielen bzw. existieren Wildhaltungs- und/oder Touristikbetriebe unter vergleichbaren Bedingungen an benachbarten und entfernteren Standorten in der Region. Besuche in solchen ähnlich situierten Unternehmen waren allein schon aus praktischen Erwägungen sinnvoll, um konkrete Anregungen für Konzeption und Aufbau von Wildhaltung und Touristik im Canyon Nature Park Namibia zu gewinnen und kollegiale Zusammenarbeit zu etablieren; zugleich dienten die genauere Erforschung der Raumausstattung, Befragungen von Akteuren sowie Erfahrungsaustausch mit Entscheidungsträgern in den Vergleichsgebieten auch dazu, lokale Besonderheiten zu erkennen und übertragbare bzw. allgemeingültige Erkenntnisse aus dem Unternehmen CNP zu gewinnen.

In einem Zeitraum von nun fast zwei Jahrzehnten führten uns zahlreiche Forschungsreisen und spezielle Forschungsprojekte bzw. Gutachtertätigkeiten in verschiedene Länder Afrikas; neben Simbabwe und Namibia waren Südafrika, Botsuana und Sambia regionale Schwerpunkte. Eine

Übersicht gibt die chronologische Aufstellung (T2). Durch eigene Datenerhebung und vergleichende Beobachtungen im Gelände, Befragung von Fachleuten und der lokalen Bevölkerung sowie durch Sammlung von Karten und schriftlichem Material konnte im Laufe der Jahre umfangreiches Datenmaterial zu verschiedenen Aspekten von Wildhaltung und Naturtourismus mit Partizipation der Lokalbevölkerung als Landnutzungsform in unterschiedlichen Landschaften Afrikas gewonnen werden. - Wildhaltungs- und Touristikunternehmen, die uns dabei besonders vertraut geworden sind, werden in der vorliegenden Arbeit als regionale Vergleiche angeführt; die genaue Lage wird im Text beschrieben.

T2

Forschungsreisen des Verfassers zum Thema "Wildhaltung, Naturtourismus und lokale Partizipation in Afrika": Chronologische Aufstellung mit Stichworten zu speziellen Untersuchungsthemen und den bereisten Gebieten (1986-2002).

Juli - Oktober 1986: Umweltwirkungen der Tsetsefliegen- und Trypanosomiasiskontrolle; Landnutzungsänderungen, Hege und Nutzung von Elefanten und anderem Großwild sowie Jagd- und Safaritourismus in Nationalparks und staatlichen Konzessionsgebieten im Sambesital und auf besiedeltem Staatsland im Mashonaland. Simbabwe.

Februar / März 1988: Umweltwirkungen der Tsetsefliegen- und Trypanosomiasiskontrolle; Landnutzungsänderungen und informelle Wildnutzung durch die lokale Bevölkerung im Adamauahochland. Kamerun.

Mai - November 1988: Umweltwirkungen der Tsetsefliegen- und Trypanosomiasis-Kontrolle; Landnutzung, Hege und Nutzung von Elefanten und anderem Großwild sowie Jagd- und Safaritourismus in Nationalparks und staatlichen Konzessionsgebieten im Sambesital sowie auf besiedeltem Staatsland im Mashonaland und Matabeleland; Wildmanagement und Phototourismus in Nationalparks (Mana Pools, Hwange, Matopos, Victoria Falls). Simbabwe.

September / Oktober 1989: Wanderheuschreckenkontrolle, Naturschutzprobleme, Land- und Wildtiernutzung durch die lokale Bevölkerung sowie Pauschalreisetourismus. Kapverdische Inseln.

August 1990: Umweltwirkungen der Tsetsefliegen- und Trypanosomiasiskontrolle; Landnutzungsänderungen, Hege und Nutzung von Elefanten und anderem Großwild sowie Jagd- und Safaritourismus in Nationalparks und staatlichen Konzessionsgebieten im Sambesital sowie auf besiedeltem Staatsland im Mashonaland und Matabeleland; Wildmanagement und Phototourismus in Nationalparks (Mana Pools, Matopos, Victoria Falls). Simbabwe.

September 1990: Landnutzung, Wildmanagement, Safari- und Massentourismus in Nationalparks (Lake Nakuru, Masai Mara). Kenia

August 1991: Wanderheuschreckenkontrolle, Naturschutzprobleme, Land- und Wildtiernutzung durch die lokale Bevölkerung und Pauschalreisetourismus. Kapverdischen Inseln.

März - November 1992: Gastwissenschaftler am staatlichen Ökologischen Institut von Etoscha, Okaukuejo, Namibia. Mitarbeit in dem Forschungsprojekt "Changing Large Mammals Abundance in the Etosha Ecosystem and its Impact on Conservation and Economic Development in Namibia" verbunden mit mehrwöchigen Forschungsreisen durch Südafrika und Namibia: Wildhege, Wildnutzung und Tourismus im Krüger Nationalpark. Südafrika. Wildhege, Wildnutzung und Tourismus im Etoscha Nationalpark, im Daan-Viljoen Reservat und im Waterberg-Plateau Naturpark; Landnutzung, Wildhaltung und Tourismus auf kommerziellen Farmen und in privaten Naturreservaten in der südlichen Vornamib und im Khomashochland; Landnutzung, Wildhege, Wildnutzung und Tourismusinitiativen der lokalen Bevölkerung im Bezirk Sesfontein (Damaraland). Namibia. Nutzung und Management des Südafrikanischen Seebären und Konflikte mit Fischerei, Natur- und Tierschutz an der Skelettküste.

Januar / Februar und September / Oktober 1994: Wildhege, Wildnutzung und Tourismus im Pilanesbergpark, Bophuthatswana. Südafrika. Nutzung und Management des Südafrikanischen Seebären und Konflikte mit Fischerei, Natur- und Tierschutz an der Skelettküste. Landnutzung, Wildhaltung und Tourismus auf kommerziellen Farmen in den Gebieten um Mariental, Maltahöhe und Windhuk; Landnutzung, Wildhege, Wildnutzung und Tourismusinitiativen der lokalen Bevölkerung im Bezirk Sesfontein (Damaraland); Wildhege, Wildnutzung und Tourismus im Etoscha Nationalpark, im Daan-Viljoen Naturreservat und im Hardap-Damm Naturreservat. Namibia.

September / Oktober 1995: Landnutzung, Wildhaltung und Tourismus auf kommerziellen Farmen in den Regionen Kamanjab, Khomas Hochland und Mariental; Landnutzung, Wildhege, Wildnutzung und Tourismusinitiativen der lokalen Bevölkerung im Bezirk Sesfontein (Kunene Provinz) und im Caprivizipfel; Wildhege, Wildnutzung und Tourismus im Etoscha Nationalpark, Namib-Naukluft Nationalpark, Skelettküste Nationalpark, Daan-Viljoen Naturreservat, Hardap-Damm Naturreservat, Waterberg-Plateau Naturpark, Mahango- und Caprivi Wildparke, Mudumu- und Mamili Nationalparke. Namibia. Nutzung und Management des Südafrikanischen Seebären und Konflikte mit Fischerei, Natur- und Tierschutz an der Skelettküste. Wildhege, Wildnutzung und Tourismus im Kavangodelta und im Chobe Nationalpark. Botsuana. Landnutzung, Wildhaltung und Tourismus auf kommerziellen Farmen in der nördlichen Kapprovinz und im Transvaal. Südafrika.

September / Oktober 1996: Landnutzung, Wildhaltung und Tourismus auf kommerziellen Farmen in der nördlichen Kapprovinz, im Oranje Freistaat, im Transvaal und in Kwazulu-Natal; Landnutzung, Wildhege, Wildnutzung und Tourismusinitiativen der lokalen Bevölkerung im Zululand; Wildhege, Wildnutzung und Tourismus im Pilanesberg Naturpark, Krüger Nationalpark, Hluhluwe-Umfolozi Nationalpark und im Greater-St.Lucia-Wetland Naturpark. Südafrika. Landnutzung und Nutzung natürlicher Ressourcen durch die lokale Bevölkerung auf den Komoren.

Februar 1997 - Dezember 2000: Zahlreiche, meist mehrwöchige Reisen nach Südafrika und durch Namibia mit dem Besuch von öffentlichen und privaten Naturreservaten, Wildhegegemeinschaften, Wild- und Jagdfarmen, Gästefarmen, Lodges, Rastlagern *etc.*, zur gezielten Sammlung von Anregungen und Erfahrungen zum Aufbau des privaten Wildhaltungs- und Touristikunternehmens "Canyon Nature Park Namibia". In diesem Zeitraum wurden fast alle einschlägigen Einrichtungen, Initiativen und Gebiete in Namibia z.T. mehrmals besucht.

Oktober - Dezember 2002: Rundreise zu den aktuellen Grenzen von Wildhaltung und Tourismus im südlichen Afrika - unter den politisch, landschaftsökologisch und betriebswirtschaftlich bedeutenden Aspekten für die Gründung von Wildhaltungs- und Touristikunternehmen: Namibia: Gegenwärtige Situation für die privaten Wildhaltungs- und Touristikunternehmen in der Karrasregion und im Ostcaprivizipfel. Südafrika: Privates Lapalala Wilderness Reservat (Nordprovinz); Private Wildreservate im Kuruman-Distrikt (Nordwestprovinz); Kgalagadi Transfrontier Nationalpark; Augrabies Falls Nationalpark; Richtersveld Nationalpark (Erhaltung Sukkulente-karru, Vertragsnaturschutz mit pastoralen Viehhaltern, Diamantenabbau/Wildhaltung); Wildhaltung und Diamantenabbau in der Region Alexander Bay und Port Nolloth (Sukkulente-karru); Goegab Provinz-Wildreservat bei Springbock; Lamberts Bay Seevogelreservat; Wildhaltung und Tourismus auf Privatland in verschiedenen Landschaften der Nordkapprovinz (Kamieskroonberge, Knersvlakte, Bokkeveldberge, Cedarberge-Conservancy); Kapstadt: Pauschal-tourismus, Tafelberg-Naturreservat, Kirstenbosch, Kaphalbinsel-Nationalpark; Westkapprovinz: Wildhaltung und Tourismus, Gartenroute, Kleine Karru/Outshoom/Straußenhaltung, Groot Swartberge/Gamkaskloof; Große Karru, Karru Nationalpark. Simbabwe: Wildhaltung und Tourismus nach Vertreibung der britischen Bauern und Touristikunternehmer: Ehemals kommerzielle Farmen im Beitbridge Distrikt; Chibi Mission/Chivi Communal Land; Mashava, Shurugwi Communal Land und ehemals kommerzielle Farmen im Zvishavane und Shurugwi Distrikt; ehemals kommerzielle Farmen bei Kwekwe, Kadoma, Chegutu, Chinoyi, Karoi; Mana Pools Nationalpark und private Safari-jagd-konzessionen im Sambesital. Sambia: Chiava Communal Lands am Sambesi und unteren Kafue; private und kommunale Wildhaltungs- und Touristikunternehmen am und im Lower Zambesi Nationalpark; Wildhaltung und Tourismus auf Privatfarmen bei Choma (Bruce-Miller Farmen Muckleneuk und Nansai, Nkanga River Conservancy); Livingstone, Viktoriafälle, Kazungula. Botsuana: Staatliche Wildhaltung, Tourismus und Elefantenprobleme Chobe Nationalpark; private Wildhaltung, Tourismus und Elefantenprobleme im Tuliblock; "Eclipse-Chaser".



P003

Erkundungsreisen zum Aufbau von Wildhegegemeinschaften auf Kommunalland in Namibia.

Der Verfasser und der Biologe für Wildnutzung am Ministerium für Umwelt und Tourismus, Johan "Mick" de Jager, nach der abenteuerlichen Durchquerung der "Beesvlakte". Wie der Flurname sagt, wurden auf dieser Ebene einmal Rinder gehalten. Nach jahrelanger Dürre ist die Beesvlakte jedoch nur noch eine "Staubschüssel"; der meterhohe Feinstaub macht selbst dem Landcruiser das Atmen schwer. Die beiden Expeditionsleiter konnten nur durch das bewährte "Tafel Lager" aus Swakopmund vor der trockenen Atemnot gerettet werden, das eine vorsorgliche Mitreisende in Form von zwei letzten, brühheißen "Dumpies" in der Reiseapotheke gehütet hatte.

(Damaraland, Namibia, 1994)

Informelle Befragungen

Befragungen von Informationsträgern, Fachleuten, Akteuren und Statisten wurden nicht nur während der langjährigen Voruntersuchungen und Forschungsreisen, sondern besonders auch im Canyon Nature Park Namibia und in den Vergleichsunternehmen durchgeführt.

Manche Informationen, die das Hintergrundwissen ergänzen oder für anstehende Entscheidungen benötigt werden, können weder aus schriftlichen Quellen noch durch eigene Datenerfassung im Gelände beschafft werden. Eine Methode, mit der verborgenes Wissen erschlossen werden kann, ist die Befragung der örtlichen Bevölkerung. Durch den Vergleich der Aussagen voneinander unabhängiger Personen, möglichst auch durch Überprüfung der Angaben im Gelände, kann die Zuverlässigkeit solcher Daten ohne aufwendige Statistik abgesichert werden.

Gegebenheiten und Ereignisse der Vergangenheit, sonst nirgendwo festgehalten, haften in der Erinnerung oder Überlieferung der Lokalbevölkerung. Daten über besondere Witterungsereignisse wie Dürren oder gute Regenjahre, Angaben zur Weide und zum Vegetationszustand in der Vergangenheit, frühere Wildartenzusammensetzung und Wildbestand, Zeit und Umstände von Erschließungsmaßnahmen, genaue Lage von historischen Orten, bis zu Angaben über den traditionellen Gebrauch von wilden Heil- und Nutzpflanzen konnten so gewonnen werden.

Befragungen von Wissenschaftlern und Entscheidungsträgern in Behörden, Unternehmen oder Entwicklungsprojekten richten die Aufmerksamkeit auf wesentliche Zusammenhänge. Zudem verschaffen sie das nötige Hintergrundwissen zur Interpretation von Beobachtungen im Gelände. Bei der Entscheidungsfindung aufgrund von Befragung bleibt aber immer ein Problem, nämlich die zuverlässige Unterscheidung von gutem Rat und Expertenmeinung. Deshalb wurden die Aussagen von Experten sowohl untereinander als auch mit eigenen Geländebeobachtungen verglichen.

Wichtige Entscheidungen beim Aufbau des komplexen Landnutzungssystems Canyon Nature Park Namibia wurden durch Expertenbefragungen abgesichert. Fachleute gab es genug: Farmer für die Farmwirtschaft, Farmtechnik, Wassererschließung oder Viehhaltung; Naturschutz-, Polizei- und Forstbeamte in den Bereichen Wildschutz, Wildhaltung, Forstwirtschaft oder Naturschutz; Inhaber, Verwalter und Angestellte von Safariunternehmen, Gästefarmen und Lodges in den Bereichen Gastronomie, Fremdenverkehr und Vermarktung. Zur Lösung technischer Probleme wurde auch der Rat von Firmenvertretern eingeholt.

Nicht zuletzt wurden Akteure und Statisten in den Wildhaltungs- und Touristikunternehmen befragt, die für die regionalen Vergleiche herangezogen werden - wobei die Statisten nicht selten vorzügliche und besonders kritische Beobachter sind. Wie folgende Beispiele aus dem Canyon Nature Park Namibia zeigen, waren formelle "Interviews" als Befragungsmethode jedoch unangebracht:

Die CNP-Angehörigen kamen überwiegend aus der regionalen Nama/Orlam- und Burenbevölkerung, wo geringe formale Bildung, strenge Sippenbindungen, tiefverwurzelte altershierarchische Strukturen und ausgeprägtes Rassenbewußtsein herrschen. Im Weltbild dieser Leute, besonders bei den Frauen, gibt es keine "Gleichheit", "Selbstverwirklichung" oder "Partizipation" im modernen abendländischen Sinne. Das Familien- und Sippenbewußtsein ist stark ausgeprägt. Die Wahrnehmung der Umwelt ist sehr selektiv und auf den eigenen, relativ kleinen Wirkungskreis beschränkt. Bei jungen Frauen, gleich aus welcher Volksgruppe, existieren persönliche Ansichten und Wünsche eher im Verborgenen. Eine direkte und offene Befragung über Standpunkte oder Lebensziele führt deshalb zu Verunsicherung und wird als tiefer Eingriff in die Privatsphäre empfunden. Nur aus Höflichkeit wird dann ausweichend und nicht wahrheitsgemäß geantwortet.

Zunächst mußten die Leute dazu gebracht werden, das Projekt als solches überhaupt wahrzunehmen. Dann wurden sie ermuntert, es als ihr eigenes Unternehmen zu betrachten und sich selbst gestalterisch zu beteiligen. Während ohnehin anstehender Betriebsfeiern oder in Versammlungen aus aktuellem Anlaß wurde über Hintergründe und Entwicklungen informiert. Kommentare oder Anregungen wurden stets aufgenommen; Verbesserungsvorschläge waren ausdrücklich erwünscht und wurden berücksichtigt und gelegentlich sogar prämiert, wenn sie betriebswirtschaftlich sinnvoll erschienen. Zur Beratung und Lösung aufkommender Probleme gab es Sprechstunden und Versammlungen, in denen jeder ohne Ansicht von Herkunft, Hautfarbe oder Geschlecht reden durfte. - Das war eine völlig neue Erfahrung. Die anfängliche Schüchternheit verflieg, sobald klar geworden war, daß jeder Beitrag ernstgenommen wurde und keine Frage dumm ist. - Auch im zwanglosen Gespräch und im alltäglichen Umgang miteinander wurden die Meinungen und Standpunkte der CNP-Angehörigen erforscht und in laufende Entscheidungsprozesse so weit wie möglich eingebracht, ohne die nötige Hierarchie in dem letztendlich auch kaufmännisch orientierten Unternehmen in Frage zu stellen.

Besucher des Canyon Nature Park Namibia und Gäste der Lodge "Canyon View Camp" wurden schon bei der Begrüßung und später im Verlauf von gemeinsamen Wanderungen oder Safaris, beim Essen oder beim Dämmerstapfen über die Hintergründe des Unternehmens informiert und

gleichzeitig "ausgehört". So konnten wertvolle Informationen über Herkunft, Ansichten und Ansprüche der Touristen gesammelt werden, ohne die Ferienstimmung der Leute durch eine direkte Befragung zu beeinträchtigen. Wie das Projekt von der regionalen Umwelt wahrgenommen wurde, erfuhren wir im freundschaftlichen Gespräch mit Nachbarfarmern, von Geschäftspartnern aus der näheren und weitem Umgebung, aber auch von Mitarbeitern und Studenten, die sich während längerer Freizeiten meist bei Verwandten und Bekannten in den nächsten Ortschaften aufhielten.

Formellere "Interviews" und die Auswahl repräsentativer Gruppen, anstatt informeller Befragung von Einzelpersonen, hätten vielleicht eine statistische Absicherung mancher Befragungsergebnisse ermöglicht. Die eigentlichen Erkenntnisse ergaben sich aber in ganz anderer Hinsicht. Zum Beispiel aus dem Vergleich der Angaben von Experten mit den tatsächlichen Befunden im Gelände; oder aus Widersprüchen zwischen den vorgegebenen Motiven und dem Handeln einer Person. Spontane oder zufällige Äußerungen, auf die der aufmerksame Beobachter im Verlauf von Gesprächen achtet, liefern oft bessere Informationen als eine direkte Befragung.



Befragung der Lokalbevölkerung. - Informelles Gespräch mit Chakafu Gidza und seinem Geschäftspartner vor ihrem Gemischtwarenladen. Die beiden Jungunternehmer partizipieren am wachsenden Fremdenverkehr zum nahen Großwildreservat (Lower Zambezi Nationalpark).

(Chagafu Gidza Grocery, Chiava Stammesland, Sambia, 2002)

Analysen zu Teilaspekten

Manche Analysen zu Teilaspekten der Thematik, speziell beim Aufbau von Canyon Nature Park Namibia, konnten vom Verfasser nicht selbst durchgeführt werden; im CNP lag das an der starken Einbindung in die Gesamtleitung des Unternehmens, Verwaltung, Vermarktung, Logistik, Bauarbeiten und technische Erschließungen, sowie an der persönlichen Touristenbetreuung. Aufgrund der Verbundenheit mit der Universität des Saarlandes, der Universität Freiburg, dem Europäischen Wildforschungsinstitut, dem Transvaal Museum sowie mit dem Staatsmuseum Namibia gab es wissenschaftliche Kooperation mit jenen Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen und dem CNP: Nicht wenige Untersuchungen wurden von Praktikanten, Studenten, Diplomanden und Examenskandidaten durchgeführt; diese Arbeiten wurden von uns angeregt und betreut sowie logistisch, nach Möglichkeit auch finanziell unterstützt. Eine Übersicht gibt die Liste (T3).

T3

Arbeiten zu Teilaspekten der Thematik, die von Praktikanten, Studenten, Diplomanden und Examenkandidaten durchgeführt und vom Verfasser angeregt und wissenschaftlich betreut worden sind.

- AAES K.Z. 1999: Report on internship at Canyon Nature Park (CNP), 29.01.99-01.04.99: Nature Conservation, Tourism, Everyday Work in a Nature Reserve, African Work Force / Ethics, Forest Inventory on Farm Waldsee.
- BLOCH R. 2000: Praktikumsbericht, Canyon Nature Park Namibia, Januar und Februar 2000. Herbarium der Gräser aus dem CNP, Artenliste für die Schlangensammlung im CNP.
- BUTZKE B. 1997: Wildtierbewirtschaftung in Sambia. Eine Bestandsaufnahme von ökologisch verträglichen Möglichkeiten der Wildtierbewirtschaftung unter dem Aspekt einer nachhaltigen Ressourcennutzung. Wissenschaftliche Arbeit zum Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien. Inst. für Physische Geographie der Universität Freiburg i.Br..
- GÜNTHÖR A. 1998: Praktikumsbericht, Canyon Nature Park Namibia, September und Oktober 1998.
- GÜNTHÖR A. 1999: Die chemische Wassergüte der Grundwasservorräte des Canyon Nature Park Namibia und daraus abgeleitete Folgerungen für die Wassernutzung. Wissenschaftliche Arbeit zum Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien. Geowissenschaftliche Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br.
- GÜNTHÖR A. 2001: Wassergüte und Wassernutzung im ariden Süden Namibias: Das Beispiel Canyon Nature Park Namibia. APT-Berichte/APT-Reports Nr.12. S.13-61. Institut für Physische Geographie der Universität Freiburg i.Br.
- LIDKER S. 1999: Practical Time in Canyon Nature Park, 26 June - 13 August 1999.
- MAURER Ch. 1998: Vor- und Nachteile von verschiedenen Landnutzungsoptionen im Canyon Nature Park Namibia und Erarbeitung eines wohlausgewogenen Nutzungskonzeptes. Zulassungsarbeit zum Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien. Institut für Physische Geographie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br.
- NÖLKEN W. 1998: Praktikumsbericht, Canyon Nature Park Namibia, 9.9.1998 - 4.11.1998. Touristik, GPS - gestützte Zaunkartierung, Käferbesammlung.
- OHL C. 1998: Abschlußbericht zum Praktikum im Canyon Nature Park Namibia, 30.7.1998 - 29.9.1998. Anlage eines Naturlehrpfades, Anlage eines Herbariums, Erstellung einer vorläufigen Florenliste des CNP, Verteilung der Vegetation, Kartierungen für das Baumatlasprojekt von Namibia.
- ROEDER J. 1998: Abschlußbericht zum Projektpraktikum im Canyon Nature Park Namibia, 11.11.97 - 7.3.98. Betreuung von Touristen, Konzepte zur Ausdehnung der Nutzung des CNP durch den Tourismus, handwerkliche Tätigkeiten, vorläufige Einrichtung der Feldforschungsstation Vergeleë, faunistische Erfassungen: Avifauna. Kommentierte Artenliste der Reptilien. Kommentierte Artenliste der Säuger.
- ROEDER J. 1998: Tourenvorschläge im Canyon Nature Park: Tagesausflüge an den Fluß; Wanderrouen auf Vergeleë.
- ROEDER J. 1999: Die Vögel des Canyon Nature Park. Interne Informationen für Management und Praktikanten: Kommentierte Artenliste für Soutkuil und Vergeleë, Unkommentierte Artenliste für Waldsee.
- ROEDER J. 2000: Zur Ökologie des Bergzebras im südlichen Namibia. Diplomarbeit am Zoologischen Institut und Museum der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald.
- SCHMITT B. 1999: Abschlußbericht zum Praktikum im Canyon Nature Park Namibia, 4.09.99-14.11.99, und Vorlage für den Taxonomieschein der Fachrichtung Biogeographie der Universität des Saarlandes. Kommentierte Artenliste der Großsäuger und Kleinsäuger im CNP.
- SCHWEER H. 1998: Optionen für ein Tourismuskonzept für den Canyon Nature Park Namibia. Magisterarbeit. Philosophische Fakultäten der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br.
- SCHWEER H. & M. WACHHOLZ 1997: Abschlußbericht zum Projektpraktikum im Canyon Nature Park Namibia, September und Oktober 1997. Die Großtiere im Canyon Nature Park.
- STUHR K. 1999: Abschlußbericht zum Praktikum im Canyon Nature Park Namibia, 30.7.1999 - 29.10.1999. Thematische Karte zu den touristischen Erschließungen und Einrichtungen im CNP, Biotoptypenerfassung, Flora in den Geländemulden (Pfannen) auf Soutkuil, Kartierungen für das Baumatlasprojekt von Namibia.
- TRITSCHLER S. 1997: Schaffung von Pufferzonen zwischen geschützten Gebieten und Farmland im südlichen Afrika. Wissenschaftliche Arbeit im Fach Geographie für das Lehramt an Gymnasien. Institut für Physische Geographie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br..
- ZEISS B. 1997: Waterberg Leopard Project. Final Report to the Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Germany, and the Ministry of Environment and Tourism, Namibia. Forschungsbericht. Arbeitsbereich Biogeographie. Institut für Physische Geographie. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. 50 S.
- ZEISS B. 1998: Ökologie und Nutzungspotentiale von Leoparden (*Panthera pardus*) in der Waterberg-Region, Namibia. Tropenökologisches Begleitprogramm der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit. Eschborn. 56 S.

Manche dringende oder betriebswirtschaftlich sensible Untersuchungen, die das Gesamtunternehmen betrafen, waren jedoch kaum auf Mitarbeiter, Praktikanten oder Examenskandidaten übertragbar. - Als Beispiel seien Herkunft, Beruf oder Reiseplanungsverhalten der Lodgegäste genannt (spezielle Zielgruppenanalysen); solche wichtigen Daten für Marktforschung und Kundenwerbung konnten nur durch taktvolle Befragungen durch die Gastgeber persönlich gewonnen werden; aus geschäftlicher Sicht waren sie vertraulich, vor allem im Verhältnis zu konkurrierenden Touristikunternehmen.

Mehrere spezielle Fragen im Rahmen des Unternehmens CNP konnten vom Verfasser selbst bearbeitet werden, weil die Datensammlung mit betriebswirtschaftlich vorrangigen Tätigkeiten vereinbar war. - So wurde Buch geführt über alle Wildbeobachtungen vom Fahrzeug und Flugzeug aus, auch wenn der eigentliche Anlaß für die Fahrt oder den Flug meist ein ganz anderer war (z.B. Versorgung, Patrouille, Inspektion oder Transport). Analysen, die längerfristige Datensammlung erfordern, konnten überhaupt nur persönlich durchgeführt werden, um Kontinuität sicherzustellen; die Regenmessungen, die Beobachtung von Wildbestand und Vegetation oder die Entwicklung von Besucherzahlen und Geschäftsergebnissen im CNP seien als Beispiele genannt.

Die spezielle Methodik wird in den entsprechenden Kapiteln beschrieben. Schriftliche Unterlagen mit Originaldaten befinden sich beim Verfasser; taxonomisches Belegmaterial allerdings nur zum Teil, ein Großteil ist an Museen bzw. wissenschaftlich renommierte Privatsammler übergeben worden.



*Examensarbeit an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Wassergüte der Tiefbrunnen im Canyon Nature Park Namibia. - Andreas Günthör bei der Probenahme.
(CNP, Farm Vergeleë, Windpumpe 3, 1998)*

Wissenschaftliche Zusammenarbeit und Literaturstudien

Zum Gedankenaustausch und zur Beschaffung von weiterem empirischem Material wurde stets die Kooperation mit Persönlichkeiten und Institutionen gesucht, die sich wissenschaftlich oder praktisch mit wesentlichen Aspekten der Thematik Wildhaltung und Tourismus in Afrika (und andernorts) befassen. Dies geschah auf dem Korrespondenzwege, anlässlich von Fachsymposien oder im Verlaufe der Forschungsreisen und nicht zuletzt durch kollegiale und freundschaftliche Beziehungen, die sich mit der Zeit entwickelt haben. So entstanden und bestehen Kontakte zu zahlreichen Fachinstitutionen, Behörden, Nichtregierungsorganisationen, laufenden Wildhaltungs- und Tourismusprogrammen, einschlägigen Verbänden und Firmen. Neue Perspektiven und Anregungen für die weitere Arbeit ergaben sich daraus; nicht zuletzt wurde uns Datenmaterial zur Verfügung gestellt, das unter den Gesichtspunkten der vorliegenden Arbeit noch nicht bearbeitet worden war.

Im APT-Bericht Nr. 6 (GUTHÖRL, Hrsg., 1996, S. 18-19) ist eine erste Liste von kooperierenden Institutionen vorgelegt worden. Sie hat sich seither derart verlängert, daß es wenig sinnvoll wäre, hier eine aktuelle Auflistung zu versuchen, zumal ältere und weniger intensive Kontakte zwischenzeitlich wieder abgebrochen sind, manche Institutionen nicht mehr existieren und die wertvollen Beiträge von institutionell ungebundenen Persönlichkeiten nicht gebührend berücksichtigt würden.

Zu speziellen Aspekten der Thematik wurden umfangreiche Literaturstudien gemacht. Jahrelange Kooperation hinsichtlich Literaturrecherche gab es mit der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Wildforschung, die mit der Literaturdatenbank "Wild" eine weltweit wohl einzigartige Einrichtung zur Recherche und Beschaffung einschlägiger Schriften geschaffen hat. - Wie in allen Fällen, wo die wissenschaftliche Forschung Neuland betritt, konnten relevante Publikationen allerdings nur zum Teil über die üblichen Katalog- und Datenbankrecherchen bzw. Universitätsfernleihe besorgt werden; unveröffentlichte Schriften von Fachkollegen, die in praktisch orientierten Instituten, Projekten und Behörden arbeiten, sowie Veröffentlichungen, die über Fernleihe nicht zugänglich waren, wurden auf dem Korrespondenzwege, bei Fachsymposien und im Laufe der Forschungsreisen gesammelt.

Als interessante Quelle zur Beschaffung von modernen und älteren Büchern, auch seltene Africana, hat sich der Internetmarkt erwiesen. Werke, die über die Universitätsfernleihe nicht beschaffbar, schon länger vergriffen oder als Neuanschaffung sehr teuer sind, können zum Teil kostengünstig erworben werden. Im Laufe der Zeit wurde so eine private Spezialbibliothek zum Thema Wildhaltung und Tourismus mit regionalem Schwerpunkt südliches Afrika aufgebaut.

Während des mehrjährigen Aufenthaltes am entlegenen Fischflußcanyon hatten wir zwar nur sehr eingeschränkten Zugang zu aktuellen Publikationen; Aufenthalte in Windhuk, Swakopmund und Pretoria ermöglichten jedoch die Beschaffung von älterer Literatur zur Natur- und Kulturgeschichte Südwestafrikas und Namibias. Nach Abschluß der Geländearbeiten im Canyon Nature Park Namibia wurde noch Literatur zur Allgemeinen Geographie und zu einigen Spezialthemen besorgt und gründlich analysiert, aber keine umfassende Literaturrecherche zu allen Aspekten der Thematik mehr durchgeführt. Weil unser Thema so außerordentlich facettenreich ist, wäre das ein Mammutprojekt, nicht leistbar von einer Einzelperson oder kleinen Forschungsgruppe.

Daher mögen die neuesten Veröffentlichungen zu manchen Teilaspekten nicht berücksichtigt sein; dem steht die Auswertung älterer Quellen gegenüber, die ebenso bedeutend sind wie aktuelle Publikationen, aber im Zeitalter von elektronischen Datenbanken oft nicht mehr gebührend berücksichtigt werden. - Hinzu kommt die anhaltende Korrespondenz mit Persönlichkeiten im regionalen Wildhaltungs- und Touristiksektor; Informationen, die auf diesem Wege zum Verfasser gelangen, sind naturgemäß aktueller und z.T. sogar präziser als wissenschaftliche Schriften.

Vorliegende Arbeit ist ohnehin keine Literaturstudie aus einem akademischen Elfenbeinturm, wie der geneigte Leser bei der Lektüre feststellen wird. Wenn der kritische Leser sich gelegentlich fragt, warum manche Schriften an passenden Stellen nicht zitiert sind, dann mag das nicht unbedingt heißen, daß sie uns unbekannt sind. Aufgrund gewisser Lebenserfahrungen wird der persönlichen Anschauung vor Ort bzw. eigenen Daten grundsätzlich größeres Gewicht bei der Wahrheitsfindung beigemessen als Informationen aus zweiter Hand, selbst wenn gewisse Schriften eine "peer review" überstanden haben und in der wissenschaftlichen Primärliteratur publiziert sind.

Photographie und Photoarchiv

Neben Graphik, Skizze und Karte ist das Bild ein vorzügliches Mittel, komplexe Gegebenheiten im Gelände zu erfassen und zu veranschaulichen, die mit dem Wort nur schwer oder umständlich zu beschreiben wären. Deshalb hat der Verfasser auf Forschungsreisen und bei Geländearbeiten fast immer einen Photoapparat greifbar. So konnten im Laufe der Jahre Lichtbilder zu zahlreichen Aspekten des Themas Wildhaltung, Naturtourismus und Partizipation der Lokalbevölkerung in Afrika

aufgenommen werden. - Das Photoarchiv des Verfassers und seiner Ehefrau mit entsprechenden Motiven umfaßt gegenwärtig rund 15.000 Bilder.

Für vorliegende Untersuchung wurde dieser umfangreiche Fundus vor allem zum nachträglichen Vergleich verschiedener Lokalitäten sowie zur Auffrischung von Erinnerungen an spezielle Zusammenhänge herangezogen. Hochinteressant waren dabei u.a. Photoserien seit Mitte der 1980er Jahre, welche den zunehmend kritischen Vegetationszustand in mehreren Großwildreservaten mit hohen Elefantenbeständen dokumentieren. Wegen der hohen Druckkosten gibt es für den Leser jedoch überwiegend Bilder zur Illustration der Verhältnisse im Canyon Nature Park Namibia; die regionalen Vergleichsunternehmen sind photographisch stark unterrepräsentiert.

Theoretische Integration und Synthesen

Das Unternehmen Canyon Nature Park Namibia kann als "geographischer Großversuch" bezeichnet werden, weil es auf einem nachvollziehbaren Gesamtkonzept aufgebaut worden ist: Zunächst auf unserem allgemeinen Wildhaltungskonzept, das im folgenden Unterkapitel vorgestellt wird, und dann auf einem speziellen, dem lokalen Landschaftserbe, dem regionalen Landschaftspotential und der globalen Marktsituation angepaßten Aufbau- und Entwicklungskonzept, welches in der Raumanalyse näher erläutert wird. - Diese Konzeption wurde über mehrere Jahre auf dem Prüfstand der Landschaftswirklichkeit getestet und weiterentwickelt; das Ganze ist dokumentiert.

Allerdings ist ein derartiger, geographischer Versuch kein naturwissenschaftlich exaktes Experiment, weil die Rahmenbedingungen nicht im voraus definierbar sind, und vor allem auch deshalb nicht, weil der Versuch nicht wiederholbar ist: Die geographische Landschaft ist ein offenes kybernetisches System - dynamisch, nicht vorhersehbar und ergebnisoffen - eine dynamische Geosynergese.

Wissenschaftlich-methodisch können bei der geographischen Raumanalyse einer hochkomplexen und dynamischen Geosynergese einzelne Analysefelder nicht ganz voneinander getrennt werden: So hatte beim Aufbau des CNP zunächst zwar die Stillung physischer und sozialer Grundbedürfnisse der Ortsansässigen - wie Schutz vor Gewalt- und Eigentumskriminalität, Wasserversorgung, Wohnung und Nahrung - Vorrang vor Erschließungsmaßnahmen für den Fremdenverkehr; die logistischen und technischen Systeme zur Sicherung dieser Grundbedürfnisse waren, aber auch die Hauptbasis für den Tourismus. Voraussetzungen für die technische und logistische Aufbauarbeit waren wiederum Anwerbung, Ansiedlung und Ausbildung von kompetentem Personal. Parallel dazu mußten Wildschutz, Wildhege sowie Ausbau der verschiedenen Landnutzungskomponenten in dem integrierten Wildhaltungsunternehmen verlaufen, sonst hätten Ansiedlung und Ausbildung überhaupt keinen Sinn gehabt. Grundlage des Fremdenverkehrs als wichtigste Nutzungskomponente war wieder die attraktive Natur- und Kulturlandschaft, zwangsläufig also auch die Erkundung, Erforschung, Erhaltung und Förderung der natürlichen Vielfalt und des Kulturerbes.

Vorliegende Gliederung ist daher die nachträgliche Strukturierung einer Landschaftswirklichkeit mit hoher Eigendynamik (dynamische Geosynergese) und zwangsläufig schon ein methodischer Bestandteil der Raumanalyse (vgl. SCHMITHUSEN 1976). - Die Reihenfolge der Einzelaspekte in der Gliederung ist dennoch nicht Rangordnung, weder funktional noch chronologisch!

Im Interesse der Übersichtlichkeit wäre es auch nicht sinnvoll gewesen, die lokalen Raumanalysen, die regionalen Vergleiche und die Beurteilung von Einzelaspekten ganz voneinander zu trennen, also in drei eigene Hauptkapitel zu stellen. Zwar verlief die analytische Arbeit nach diesem Prinzip, aber die Darstellung der Ergebnisse betont die funktionalen Zusammenhänge sowie die reziproke Dynamik zwischen dem lokalen Wildhaltungs- und Landnutzungssystem Canyon Nature Park Namibia und den höheren Regionalebene bzw. funktionalen Dimensionen. In dem anschließenden Hauptkapitel "Rekapitulation, Diskussion und Synthesen" werden die Erkenntnisse aus dem mehrjährigen Aufbau des Canyon Nature Park (Raumanalysen und Ergebnisse) sowie die Ergebnisse der langjährigen regionalen Vergleiche und Forschungsreisen in einen geographischen Zusammenhang gebracht.

2.2 Grundkonzepte und Begriffe

Wildhaltung

Unter "Wild" verstehen wir grundsätzlich nicht nur die wildlebenden Großtierarten, mit denen sich die klassische Jagdwissenschaft und die Wildbiologie befassen, sondern - in einer biogeographischen Begriffserweiterung - alle wilden Arten, einschließlich Kleintiere und Pflanzen, auch Vegetation bzw. die Wildlebensräume im Sinne der *Erhaltung* von "Wild". Großtiere bzw. Großwild haben/hat jedoch ökologisch-funktionale Schlüsselfunktionen in der Landschaft und somit Indikatorfunktionen für ganzheitliche(s) Biodiversitätsmanagement bzw. Wildhege (s.u.); das gilt ganz besonders für relativ naturnahe Landschaften in der biogeographischen Aethiopia, also auf dem Hauptteil des afrikanischen Kontinents. - Hier prägen noch Relikte der pleistozänen Megafauna den Phänotypus der Landschaft, sowie wesentliche ökologische Prozesse; man denke hier nur an die Huftierherden in den Savannen, an den Afrikanischen Elefanten in der Vegetationssukzession oder an vitale Großraubwildbestände einschließlich diverser Großraubvogel- und Geierarten als Indikatoren für "Naturnähe".

Die Übergänge zwischen wildlebenden und domestizierten Arten sind allerdings ebenso fließend wie die zwischen Natur- und Kultur- bzw. Zivilisationslandschaften (vgl. ADAMS & McSHANE 1992; ZEUNER 1963). Das gilt generell wohl für alle Erdräume, ist aber besonders augenfällig in Afrika. Der Vogelstrauß beispielsweise kommt zwar vielerorts noch in Wildbeständen vor; die Vögel, die seit gut zwei Jahrhunderten in südafrikanischen Straußenzuchtbetrieben gehalten und marktgerecht vermehrt werden, sind jedoch ebenso domestiziert wie eine hochgezüchtete europäische Rinderrasse. Zudem ist der afrikanische Kontinent fast flächendeckend mehr oder weniger dicht besiedelt; selbst extrem aride Trockenwüsten werden seit Menschengedenken regelmäßig oder episodisch als Jagd- und Weidegründe genutzt. - Der Begriff "Naturlandschaft" entspringt einer modernen Fiktion, zumindest in allen terrestrischen Biomen der Erde, wo *Homo sapiens* seit dem Pleistozän siedelt und die Landschaften mehr oder weniger stark dominiert - nicht zuletzt durch sukzessive Ausrottung der pleistozänen Megafauna.

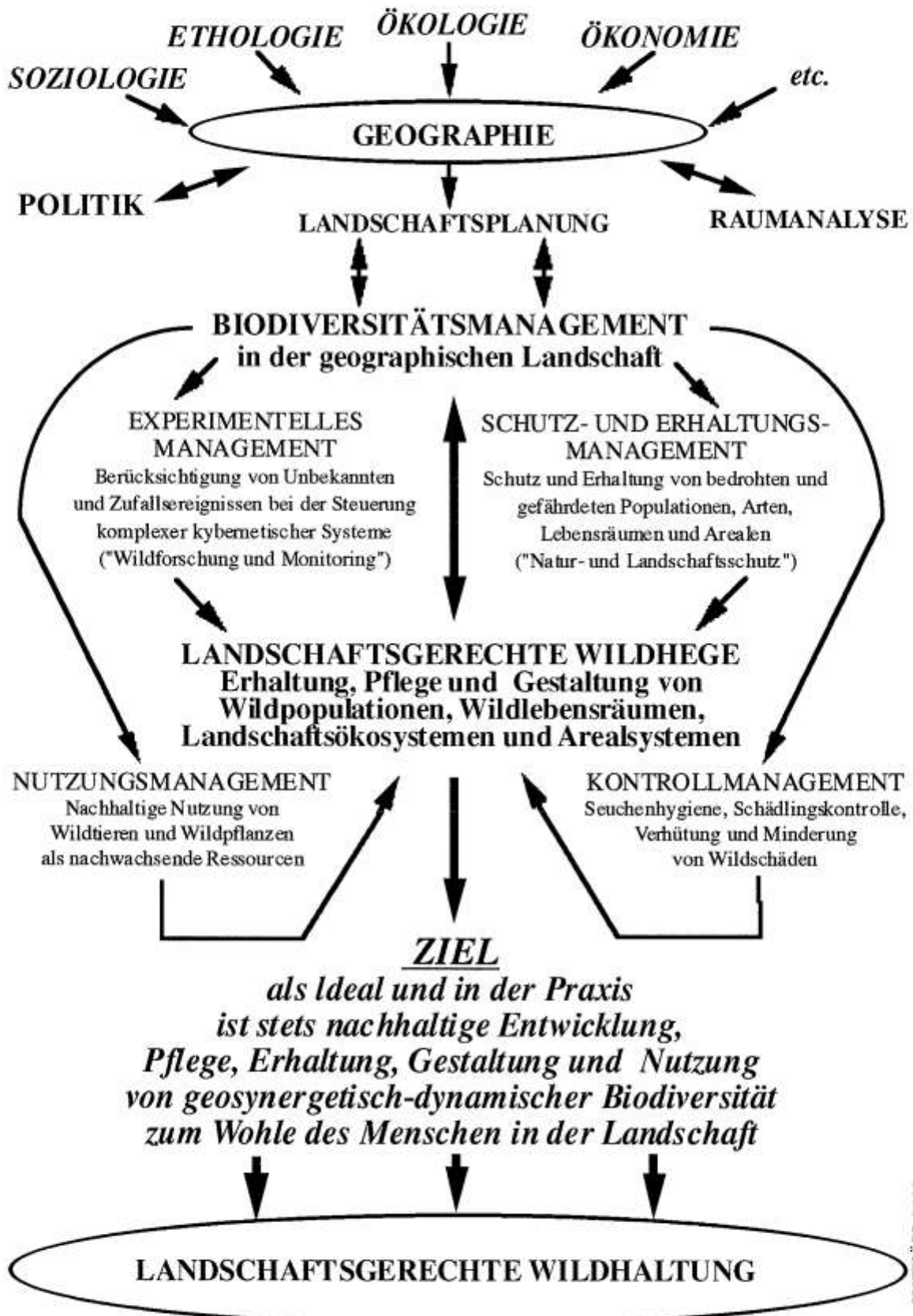
Der Begriff "Wildhaltung" hat einen Nutzungsaspekt, nämlich Bewirtschaftung von Beständen bzw. Populationen nicht oder noch kaum domestizierter Arten, insbesondere Großwild. Andererseits ist damit aber auch die Erhaltung, die Bewahrung von Wildlebensräumen, von "Wildnis" oder "Natur" gemeint, also von naturnahen Landschaften, Ökosystemen und Biodiversität als Gesamtheit - und zwar durch proaktives Landschaftsökosystem- und Biodiversitätsmanagement.

Weil mit "Biodiversitätsmanagement" eher Konservierung einer biologischen Vielfalt in einem kaum definierbaren Naturzustand gemeint ist, bevorzugen wir den Begriff "Wildhege". Dadurch wird der *proaktive* Aspekt unseres Wildhaltungskonzeptes betont, nämlich zielgerichtete Erhaltung, Pflege und Gestaltung von Wildpopulationen, Wildlebensräumen, Landschaftsökosystemen und Arealssystemen, wobei "Naturnähe" zwar ein Angelpunkt, jedoch nicht Selbstzweck bei der Zielorientierung von Wildhaltung und Hege ist.

Wildhege kann kategorischen Schutz von Wildpopulationen bedeuten; das ist aber nur ein Teilaspekt. Sie kann Lebensraumgestaltung sein, zur Erhaltung oder zur optimalen Nutzung von Wild. Hege kann Kontrollmanagement bedeuten, z.B. zur Verhütung bzw. Minderung von Wildschäden in der Kulturlandschaft. Bestandteil der Wildhege sind stets auch Wildforschung und Monitoring. - Allgemeines Ziel von Wildhege ist stets (nachhaltige) Entwicklung, Pflege, Erhaltung, Gestaltung und Nutzung von geosynergetisch-dynamischer Biodiversität zum Wohle des Menschen in der Landschaft. Dabei werden nicht nur landschaftsökologische, sondern auch sozioökonomische, betriebswirtschaftliche, kulturelle sowie politische Aspekte berücksichtigt, beispielsweise zur Interessenabstimmung von Landnutzern bzw. Bevölkerungsgruppen in dicht besiedelten, intensiv kultivierten Landschaften oder zur Nutzen-Schadensabwägung bei der Wildschadensbewertung.

Der Mensch bzw. die örtliche Bevölkerung wird nicht als Fremdkörper gesehen, der die moderne Fiktion von "Naturlandschaft" stört, sondern als natürliche Landschaftsdominante akzeptiert und darüberhinaus als wichtiger Teil des Landschaftspotentials in ein Wildhaltungssystem partizipativ involviert. - Im Gegensatz zum klassischen "Naturschutz" ist unser Konzept also anthropozentrisch, proaktiv und nicht zuletzt auch sozioökonomisch orientiert. - Ähnlich wie das Nachhaltigkeitskonzept (s.u.) ist der Begriff Wildhege nicht neu, sondern ein uraltes Konzept aus der deutschen Forst- und Jagdwirtschaft, das sich im Laufe der Jahrhunderte mit dem gesellschaftlichen Umfeld dynamisch weiterentwickelt hat (vgl. u.a. BRÜTT 1991; DIEZEL 1849/1983; DJV 2004; GRAF MELLIN 1779; VON RAESFELD 1913/78, 1920/78).

**Biodiversitätsmanagement, Landschaftsgerechte Wildhege und
Landschaftsgerechte Wildhaltung in der geographischen Landschaft**
- Herleitung, Funktionen und Ziel -



GUTHÖRL 2002

Wenn ein solches Wildhaltungssystem sich in die herrschenden physischen, ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen Landschaftsbedingungen einfügt - einerseits durch Anpassung an schwer überwindbare Natur- und Kulturgrenzen, andererseits aber auch durch proaktive Einbindung und Beeinflussung von natürlichen und menschlichen Geofaktoren in Richtung des allgemeinen sowie spezieller Wildhaltungsziele (technische Erschließung, Wildhege, Öffnung von Märkten für Wild, sozioökonomische und kulturelle Partizipation *etc.*) - dann ist das "landschaftsgerechte Wildhaltung". Landschaftsgerechte Wildhaltung sollte damit "nachhaltig" in jeder Hinsicht sein und ist dann eine alternative oder zumindest integrierbare Landnutzungs- bzw. Landwirtschaftsform.

Das Schaubild (D1) gibt einen ersten Überblick zu diesem geographischen Konzept, das auf der empirischen Grundlage von zahlreichen Forschungsarbeiten des Verfassers im Bereich angewandte Biogeographie bzw. Wildbiologie steht, sowie Erfahrungen von rund zwei Jahrzehnten praktischer Berater- und Gutachtertätigkeit für Wildhalter in Europa und Afrika beinhaltet. - Aufgrund spezieller Ergebnisse der mehrjährigen Raumanalysen im Rahmen des geographischen Großversuchs Canyon Nature Park Namibia wird in vorliegender Arbeit das Konzept für "landschaftsgerechte Wildhaltung" allerdings noch weiterentwickelt, indem die Bedeutung von Natur- und Kulturrisiken, Unbekanntes und Zufallsereignissen sowie die daraus resultierende Ergebnisoffenheit von Wildhaltungs- bzw. Landnutzungsunternehmen stärker hervorgehoben werden (Synthesenkapitel 5.5; D12; D13).

Über den Biodiversitätsaspekt hinaus umfaßt "Wildhaltung" im weiteren Sinne auch die Bewahrung von anorganischen Landschaftsbestandteilen in einem Urzustand. Hier wird Bezug genommen auf den Begriff "Naturdenkmal" im klassischen Natur- und Landschaftsschutz, wozu bekanntlich auch markante Felsen oder geologische Aufschlüsse gehören können. In der vorliegenden Arbeit hat dieser nicht biotische Aspekt von Wildhaltung sogar prominente Bedeutung, weil im Canyon Nature Park Namibia der Große Fischflußcanyon, als geomorphologisches Phänomen, eine geographische Landschaftsdominante ist und zugleich Hauptattraktion für den Naturtourismus. Ähnliches gilt für die Namibdünen oder die Großen Sambesifälle. - Auch hier ist der klassische Schutzansatz fast obsolet, der Begriff "Wildhaltung" treffender als "Naturschutz", weil unbelebte Naturdenkmale heutzutage ebenso "gehegt" und für die ansässige Bevölkerung gewinnbringend vermarktet werden müssen wie lebendiges Großwild, wenn sie nicht aus konkurrierenden Raumnutzungserwägungen heraus zerstört werden sollen (Bergbau, Straßenbau, Dammbau *etc.*).

Nicht zur eigentlichen "Wildhaltung" gehört die Bewahrung von Kulturdenkmalen, wenngleich die Übergänge hier fließend sind. Konkretes Beispiel hierfür sind prähistorische Felsgravuren und Höhlenmalereien. Im Canyon Nature Park Namibia und andernorts im südlichen Afrika gibt es sie zahlreich, vielerorts sind sie jedoch durch technische Entwicklungsmaßnahmen, durch Kunstraub und durch Vandalismus bedroht. Sie sind von Urvölkern geschaffen worden, die gelegentlich auch als "Naturvölker" bezeichnet werden, es sind aber vor allem Kulturzeugnisse. - Fast selbstverständlich hatten solche "Natur-Kultur-Denkmal" im Wildhaltungskonzept für den CNP einen gleich hohen Stellenwert wie solitäre Baumriesen, seltene Pflanzen- und Brutvogelarten oder die Wiederansiedlung von Giraffen, Großraubwild und Pachydermen.

Die Gefahr einer Inflation des Begriffes "Wildhaltung" durch solcherart Integration von Natur- und Kulturlandschaft, Naturschutz und Naturnutzung, von Großwild, Kleintieren, Pflanzen, Vegetation, geomorphologischen Landschaftsbestandteilen und sogar von alten Kulturdenkmalen wird wohl erkannt. - Letztendlich gehören ja auch ethisch-moralische Aspekte dazu; man denke hier nur an den Tierschutz, der z.B. im Rahmen von Großwildhaltung mit jagdlicher Nutzung zumindest für westliche Naturfreunde prominente Bedeutung hat, oder an die Sorge um kulturelle Integrität und Integration alter Jäger- und Sammlervölker in Wildhaltungsunternehmen, wie in der südafrikanischen Region etwa die Kalaharibuschleute (sogenannte "Vierte Welt"). - Im Gegensatz zum inflationären Nachhaltigkeitsbegriff (s.u.) ist die allmähliche Begriffserweiterung für unser Konzept von "Wild" bzw. "Wildhaltung" und "Wildhege" jedoch noch gut überschaubar.



2006

*Geographische Facetten von "Wildhaltung". - Zuchtstraußenhahn in Karruvegetation.
(Straußencamp am Groot-Swarberge-Paß bei Oudtshoorn, Südafrika, 2002)*

In der Kleinen Karoo ist Straußenhaltung als Landnutzungsform eine Landschaftsdominante. - Straußenprodukte werden in alle Welt exportiert; die "Straußenhauptstadt" Oudtshoorn wird vom Vogelstrauß-Tourismus dominiert.

Das hier ist kein Wildtier, sondern hochgezüchtet wie ein Rinder-Zuchtbulle. Landschaftsökologisch ist Straußenzucht nicht unbedingt besser als Rinderzucht: Wo Maststraüße in Kleingehegen gehalten werden, gibt es Vegetationsschäden und Bodenerosion; Raubwild kann nicht geduldet werden. Zuchtgruppen brauchen allerdings weite Gehege für Balz und Nestbau; Zuchtcamps haben geringe Bestockung und naturnahe Vegetation. Außerdem brauchen Straüße weniger Tränkwasser als Rinder; physiologisch sind diese Urvögel besser an Trockenlandschaften adaptiert. Nicht zuletzt gibt es kaum noch Wildereidruck auf Wildbestände, seit die Nachfrage nach Straußenprodukten durch Farmen gedeckt wird.

Für das Fleisch gibt es einen Feinschmecker- und Gesundheitsmarkt, der allerdings enger wird: durch marktnahe Straußenfarmen in Israel, USA und Europa, aber auch wegen depressiver Geldbörsen der Biolandfreunde. Jenem eigenwilligen Marktsegment dürfte der Appetit auf "ökologisches Straußenfleisch" womöglich ganz vergehen, wenn "VerbraucherschützerInnen" merken, daß nicht nur "Ökoputen", sondern auch Straüße mit Spezialfutter und Antibiotika gestopft werden müssen, wenn der Bauernhofrentabel sein soll. - Die Schmuckfedern sind gegenwärtig nur wenig wert, wegen der Modekapriolen einer globalen Weiblichkeit, die sich im Kaufverhalten eher an attraktiven Laufstegmodellen von Paris, Mailand, New York und Tokio, als an gewissen Straußenzucht-Entwicklungsmodellen zur Befriedigung von "Grundbedürfnissen" afrikanischer Bauern orientiert. - Zum Bauerntrost ist Straußenleder stark gefragt, aus dem Schuhe, Jacken und Taschen für die mondäne Damen- und Herrenwelt gefertigt werden. Außerdem gibt es einen Nischenmarkt für die Federn, als antistatisches Reinigungsmedium in der HiTech-Industrie. Nicht zuletzt profitiert eine weitverzweigte Touristikbranche von der Straußenhaltung, sowohl die afrikaansen Bauern und Geschäftsleute als auch die kraushaarigen Farmarbeiter; das "große Geschäft" machen z.Zt. die internationalen Reisevermittler. - Zum Bauernleid ist der Wildhaltungs- und Touristiksektor im südlichen Afrika gegenwärtig in einer prekären Flug- und Kriminalitätssicherheitslage und extrem verwundbar im Hinblick auf die "Landfrage".

Naturtourismus

Naturtourismus kann Bestandteil von Wildhaltungssystemen sein; im südlichen Afrika ist er es sogar meistens, nicht selten mit sozioökonomisch hoher Signifikanz. Deshalb hat Naturtourismus in der vorliegenden Arbeit über Wildhaltung als (nachhaltige) Landnutzungsform auch prominente Bedeutung. Unsere Definition von "Naturtourismus" ist sehr weit gefaßt und daher ziemlich einfach: Jede Art von Reiseverkehr mit Wild und naturnahen Landschaften als Motivation bzw. Attraktion.

Zweifellos gibt es bei einer derart weiten, fast légèren Definition fließende Übergänge von Natur- und Kulturtourismus, oder zu Bildungs-, Kongress- oder Geschäftsreisen mit Safari-Begleitprogramm bzw. jenen exotischen Fremdenverkehrsformen in der sozialen Peripherie, zumal die Reismotive von devisenkräftigen oder spenden- bzw. spesenfinanzierten Fernreisenden nicht selten vielfältig sind und selbst taktvollen Befragern nie ganz offengelegt werden.

Wir wollen den Begriff Naturtourismus jedenfalls nicht an "Nachhaltigkeit" binden. ELLENBERG *et al.* 1997 haben das getan, indem landschaftsökologische, sozioökonomische und kulturelle Aspekte von Nachhaltigkeit integriert werden, dafür jedoch den strengeren Begriff "Ökotourismus" gewählt, den wir im selben Sinne übernehmen (vgl. auch BMZ 1995). Gerne nehmen wir auch Bezug auf die kritische Diskussion und die einschlägigen Literaturzitate, die man dort findet.

Uns ist bewußt, daß auch der Begriff Naturtourismus ("Nature Tourism") an anderen Stellen schon ähnlich streng definiert worden ist wie Ökotourismus (z.B. WHELAN 1991). Wir tun das hier jedoch aus gutem Grunde nicht und verstehen darunter auch Reiseverkehrsformen, welche das Wild bzw. die natürlichen Landschaftspotentiale, von denen sie angezogen werden und letztlich auch abhängig sind, *nicht* verantwortungsbewußt oder "nachhaltig" nutzen.

Wie am Großversuch Canyon Nature Park Namibia und anderen Fallbeispielen in der Region klar werden wird, können einzelne Komponente in einem Landnutzungssystem, die für sich genommen nicht nachhaltig im strengen Sinne sind, auf der höheren Systemebene eines diversen, synergetisch-dynamischen und somit "landschaftsgerechten" Wildhaltungskonzeptes dennoch sinnvoll und wünschenswert für einen dauerhaften Entwicklungsprozeß mit integrierter Wildhaltung sein.

Das heißt allerdings nicht, daß wir natur- und kulturzerstörenden Massentourismus, der nach unserer Definition eine Form von Naturtourismus sein kann, nun grundsätzlich befürworten.



*Regionaltypische Form von Naturtourismus. - Phototouristen in Großwildreservaten.
(Etoscha Nationalpark, Namibia, 1998)*

2008



*Regionaltypische Form von Naturtourismus. - Auslandsjäger auf Jagd- und Wildfarmen.
(Jagdfarm Kachauchab, Namibia, 1994)*

2009



*Verschrobene Form von Naturtourismus. - "Eclipse Chaser" bei Anbetung einer Sonnenfinsternis.
(Stammesland ohne Fahrwege in der südöstlichen Kalahari, nördlich des "Tuli Circle" an der
Staatsgrenze Botswana/Simbabwe, Bahnmitte der Totalfinsternis: 21°49'58" Süd / 29°03'37" Ost /
0618 GMT / 0818 Botsuanazeit / 4.12.2002)*

Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung

"Nachhaltigkeit" hat in der Physischen Geographie, ähnlich wie in der naturwissenschaftlichen Ökologie oder wie ursprünglich in der Forstwirtschaft, ein relativ enges, ein ökologisches bzw. ökonomisches, allgemeiner gesagt ein physisches Bezugsfeld, nämlich die langfristige Nutzung eines Forstes, einer Wildpopulation, einer Weide, neuerdings auch ganzer Landschaftsökosysteme.

Im Gegensatz dazu ist der gleiche Begriff in der Anthro- bzw. Kulturgeographie viel weiter gefaßt. In Anlehnung an das Konzept "nachhaltige Entwicklung" gehören auch sozioökonomische, kulturelle und ethische Aspekte fast selbstverständlich zur "Nachhaltigkeit". - Tatsächlich entspricht das relativ neue Konzept einer "nachhaltigen Entwicklung" nach Auffassung mancher Autoren eher der ganzheitlichen Betrachtungsweise der Geographie (LESER & SCHNEIDER-SLIWA 1999, S. 12).

Der enge Bezug unserer Thematik - Wildhaltung als (nachhaltige) Landnutzungsform in Afrika - zu dem abendländischen bzw. global-humanistischen Konzept "nachhaltige Entwicklung" ist wohl offenkundig. Dennoch sollen die entwicklungspolitischen Dimensionen des Nachhaltigkeitskonzeptes hier nicht weiter ausgedehnt werden. Das wäre vielleicht auch Anmaßung angesichts der Denkarbeit, die von philosophisch, humanistisch und/oder politisch orientierten Fachrichtungen hierzu schon geleistet worden ist.

In vorliegender Arbeit werden allerdings Folgen einer zu unkritischen Übernahme dieses im Detail doch sehr unscharfen Konzeptes in die angewandte Geographie deutlich. - Durch die gegenwärtige, inflationäre Verwendung des Begriffes im öffentlichen Diskurs kann "Nachhaltigkeit" ja inzwischen fast nach Belieben definiert werden. - Die Problematik der *praktischen Implementierbarkeit* von "nachhaltiger Entwicklung" in ergebnisoffenen Geosynergiesen sowie im afrikanischen Grenzland speziell wird unter verschiedenen Gesichtspunkten erörtert.

Das gegenwärtige "Konzept" ist entstanden aus dem jahrhundertalten, ursprünglich forstlichen Begriff der Nachhaltigkeit (CARLOWITZ 1713; BAADER 1933; BASLER 1977; HASEL 1985; KOTSCHWAR 1949; KUHN 1958; MÖLLER 1922).

Der Begriff wurde ausgebaut zu dem für lange Zeit nur ökonomischen, dann aber auch ökologischen Konzept "nachhaltige Nutzung" (von nachwachsenden Naturressourcen) beziehungsweise zur "Nachhaltswirtschaft" (HAUSENDORFF 1959; HAUSRATH 1982; HENNIG 1991; JELDEN *et al.* 1998; MAYER 1978; PETERS-TIEDEMANN 1984; WIEBECKE 1983).

Das ursprüngliche Konzept wurde im Laufe der Zeit erweitert zum ethisch-kulturell dehnbaren Begriff "Wise Use" (CHRISTOFFERSEN & LIPPAI 1995; FREEMAN & KREUTER 1994; POTTS *et al.* 1991) und seit Anfang der 1970er Jahre fast hemmungslos ausgedehnt über die ökonomischen, ökologischen, sozialen, kulturellen und politischen Dimensionen einer "nachhaltigen Entwicklung" (AMELUNG 1992; BINSWANGER 1995; BMZ 1988; BRÜNIG *et al.* 1989; DILWORTH 1994; FISCHER 1995; HARBORTH 1991; HERMAND 1991; HUBER 1995; IUCN 1990; IUCN / UNEP / WWF 1991; KOPFMÜLLER 1994; MUNASINGHE & McNEELY 1994; VON WEIZSÄCKER 1989; VORLAUFER 1990, 1996; VOSS 1994). - Bemerkenswert allerdings, daß erste Anstöße zur Ausdehnung des Nachhaltigkeitsbegriffes auf "sozialökonomische" Aspekte wieder aus der deutschen Forstwissenschaft kamen (HESKE 1950). - Zehn Jahre nach der "Agenda 21", zu Beginn des 21ten Jahrhunderts, ist das derart aufgeblähte Nachhaltigkeitskonzept anscheinend in einer ersten Sinnkrise, denn: "Nun weiß keiner mehr, was Nachhaltigkeit überhaupt sein soll." (Der Vorsitzende des Sachverständigenrates für Umweltfragen der Deutschen Bundesregierung JÄNICKE 2002)

Vielleicht schon seit der UNO-Welt-Konferenz in Stockholm über "Umwelt und Entwicklung" 1972, spätestens aber seit dem "Erdgipfel von Rio" und der "Agenda 21", also seitdem die wechselseitigen Abhängigkeiten der dort postulierten globalen Umwelt- und Entwicklungsprobleme in das Bewußtsein der "Weltöffentlichkeit" gerückt worden sind, seitdem entziehen sich die Begriffe "Nachhaltigkeit" und "nachhaltige Entwicklung" einer wissenschaftlichen Definition. - Beim Schreiben dieser Zeilen ging der Nachfolgegipfel zu Umwelt und Entwicklung, der zehn Jahre nach Rio im südafrikanischen Johannesburg stattgefunden hat, gerade zu Ende. Schätzungsweise 65.000 Menschen aus aller Welt waren angereist, jeder mit einer eigenen Auffassung im Kopf, was "Nachhaltigkeit" oder "nachhaltige Entwicklung" nun konkret sei. Ob das Konzept, wenn schon nicht die Endlösung für alle Probleme der Menschheit, so doch für manche "Entwicklungsvorhaben" hilfreich sein könnte, oder aber nur grober Unfug sei, schon darüber herrschte keineswegs Einigkeit unter hochrangigen Delegierten.

Südwestafrika

Das Wort "Südwestafrika" hat zwar gewisse historische und politische Implikationen, es bezeichnet jedoch seit rund eineinhalb Jahrhunderten vor allem eine natur- und kulturräumliche Region, die mit dem Territorium der jungen Republik Namibia nicht kongruent ist. Der Begriff wurde von dem englisch-schwedischen Zoologen, Jäger, Händler und Forschungsreisenden ANDERSSON (1856ff) in den geographischen Sprachgebrauch eingeführt und sogleich von anderen Forschungsreisenden seiner Zeit übernommen (z.B. BAINES 1864).

Aufgrund der staatspolitischen Grenzziehungen waren die Begriffe "Südwestafrika" oder "Südwest" seit Ende des 19. Jahrhunderts nicht mehr alleine für die weitere geographische Region gebräuchlich, sondern auch als Kurzname für das deutsche Schutzgebiet und die Kolonie Deutsch-Südwestafrika, dann für das südafrikanische Mandatsgebiet und zuletzt für die teilautonome Provinz Südwestafrika-Namibia. - Als Kuriosum sei erwähnt: Die langjährige Regierungspartei, deren Exponenten den Begriff Südwestafrika aus verständlichen Gründen als Synonym für Namibia ablehnen, führt über ein Jahrzehnt nach der völkerrechtlichen Souveränität der Republik Namibia noch stets den Namen "South West African People Organisation" (SWAPO).

Wir verwenden den Begriff Südwestafrika oder die Kurzform Südwest im ursprünglichen Sinne, nämlich als Namen für einen geographischen Raum, der wegen enger natur- und kulturräumlicher Verflechtungen über die heutigen Staatsgrenzen Namibias hinausreicht - *nicht* als Synonym für die Republik Namibia!



P010

*Südwestafrikaner, Namibianer oder Herero? - Pastoraler Viehhalter ohne nationales Bewußtsein!
("National Road" B1 bei Outjo, Namibia, 1994)*

Benennung von Orten und Ethnien

Die Sprachen der negroiden und koisaniden Völker im südlichen Afrika unterscheiden sich erheblich von den germanischen und romanischen Idiomen der europiden Afrikaner. Vor der europiden Besiedlung gab es keine Schrift; erst die frühen christlichen Sendlinge brachten die Sprachen der indigenen Völker zu Papier; dabei gab es zunächst ungeahnte Schwierigkeiten.

Die Koisaniden haben sonderbare Schnalz- und Klicklaute als zusätzliche Konsonanten, die für Europäer fast unaussprechlich und nur schwer erlernbar sind, zumal winzige Abweichungen in der Intonation einen anderen Wortsinn ergeben; zur Umsetzung in die Schrift mußten eigene Buchstaben entwickelt werden. Die Bantusprachen zeichnen sich durch ganz eigenartige Grammatik aus; Singular und Plural werden nicht durch Anhänge an den Wortstamm gebildet, sondern durch Vorsilben. - Dadurch ergab sich gewisse Verwirrung bei der Benennung von Orten und Ethnien durch linguistisch unbedarfte Europäer, die bis heute fortbesteht.

In der vorliegenden Arbeit folgen wir dem Vorschlag des wohl bedeutendsten südwestafrikanischen Sprachforschers, Heinrich VEDDER (1934/91), bei der Benennung von indigenen afrikanischen Ethnien in deutscher Sprache grundsätzlich nur Wortstämme zu gebrauchen. - Als Beispiel hierfür sei das (bantusprachige) Volk herangezogen, das in Namibia die demographische Majorität stellt und verschiedene (Oshiv)ambodialekte spricht:

Das sind nämlich die Ovambo (Plural); ein einzelner Vertreter dieser Volksgruppe ist ein Omuambo (Singular). Die noch stets gebräuchliche, ethnische Einordnung des freundlichen Hilfsnegers am Internationalen Flughafen Windhuk bzw. des langjährigen Staatspräsidenten der Republik Namibia: "Der ist ein Ovambo" - die ist linguistisch etwa so falsch wie "Der ist ein Vieldeutsch".

Deshalb nennen wir die kraushaarigen Ethnien der Region gemäß Vorschlag von Heinrich Vedder folgendermaßen: "Ambo" anstatt "Ovambo" (und den Siedlungsraum jener Volksgruppe "Amboland", nicht "Ovamboland"); der Einzelne wird "Ambo" genannt und nicht "Omuambo". - Wir sagen "Herero" statt "Ovaherero" oder "Omuhherero", "Himba" statt "Ovahimba", "Kavango" statt "Okavango", "Shona" statt "Mashona", "Ndebele" statt "Matabele" usw..

Die demographischen Minoritäten, die als "Buschleute", oder heute oft auch unter dem Sammelbegriff "San" zusammengefaßt werden, gehören entsprechend ihres prägnanten Habitus zwar zur koisaniden Völkerfamilie, sind jedoch kein homogenes Volk. Vielmehr handelt es sich um ethnisch, kulturell und sprachlich sehr diverse Stämme mit eigenen Namen (vgl. u.a. KENNTNER 1975; KENNTNER & KREMnitz 1992; VEDDER 1934/91). Wir unterscheiden hier grob vereinfachend nur zwischen den "Saan" oder "Hottentotten-Buschleuten" einerseits, die ursprünglich in der Namib und in der Großen Randstufe und somit auch am unteren Fischluß lebten, linguistisch eher zu den Namavölkern gehörten, als eigene Ethnie allerdings nicht mehr existieren, und andererseits den eigentlichen "San" oder "Kalahari-Buschleuten" im Zentrum des Subkontinents.

Das in älteren Schriften "Klippkaffern" genannte ehemalige Sklavenvolk, das sein eigenes Idiom schon vor der europiden Besiedlung Südwestafrikas ganz verloren und die Sprache der einst beherrschenden Namavölker angenommen hat, nennen wir "Dama" und nicht "Damara". Allerdings sprechen wir ausnahmsweise vom "Damaraland", denn das ist linguistisch korrekt sowie ein feststehender und allgemein gebräuchlicher Begriff.

Die früher mit dem Sammelbegriff "Hottentotten" benannten ethnischen Gruppen sollte man wohl nicht als "Koi" bzw. "KoiKoi" bezeichnen, wie manche modernen Schreiber meinen in dem Irrglauben, das sei korrekter, weil die alte Bezeichnung "Hottentotten" heute meist als diskriminierend empfunden wird. Ein ethnisch oder linguistisch homogenes koisanides Volk, für das eine solche Sammelbezeichnung zutreffend wäre, gibt es nämlich nicht.

Was heute von den alten "Hottentotten", "Koi" oder "Nama" noch übrig ist, das sind Mischlinge von koisaniden, europiden und negroiden Vorfahren, die sich selbst je nach Region, Tradition und ethnischem Mischungsverhältnis als "Nama", "Namamense", "Afrikaner" (nicht Afrikaaner!), "Griqua", "Baster" (Bastarde) oder "Kleurlinge" (Farbige) bezeichnen. Während unseres langjährigen Aufenthaltes in Südwestafrika und mehrjährigem Zusammenleben mit Koisaniden haben wir keinen Menschen getroffen, der sich oder seinen Stamm als "Koi" bezeichnet hätte.

Die Muttersprache jener Volksgruppen ist nicht unbedingt Nama/Damara oder ein anderes koisanides Idiom. Die Afrikaner, Kleurlinge und Baster sprechen zuhause Afrikaans. Die südafrikanische Lingua franca ist nicht allein die Sprache der Buren (Afrikaaner); die Mehrzahl der Menschen mit Afrikaans als Muttersprache sind ethnische Mischlinge. - "Baster" ist übrigens keine abwertende Bezeichnung; die Leute, welche sich zu jenem Volk zählen, insbesondere die Rehobother Baster in Namibia, sind ausgesprochen stolz auf ihre gemischtrassige Herkunft und die Muttersprache Afrikaans.

Für die "Namamense" am Großen Fischflußcanyon bzw. im Canyon Nature Park Namibia benutzen wir auch die Bezeichnung "Nama/Orlam", weil die Leute im heutigen Distrikt Bethanien mehrheitlich nicht von den ursprünglich ansässigen Hottentotten-Buschleuten ("Saan", "Boesmanne", "Hotnots") oder von dem in der Region zeitweise vorherrschenden alten Namavolk ("Rooi Natie") abstammen, sondern ethnisch gemischte Zuwanderer aus Südafrika sind: jene Orlam ("!Ama" und "Boois"), Jonker-Afrikaner und Witboois waren Mischlinge von koisaniden Müttern und europiden Vätern, die sich erst ab der Missionsgründung durch Johann Heinrich Schmelen im Jahre 1815 im "Veld" (Feld) von Bethanien angesiedelt haben. Gleiches gilt für die seminomadischen "Namamense" (Namaleute) aus dem weiteren Umkreis des Canyon Nature Park Namibia, nämlich aus den Feldern von Aus, Keetmanshoop, Berseba, Tses, Karasburg usw.. - Es gibt in der Region fließende Übergänge in jeder denkbaren Ausprägung zwischen dem koisaniden, negroiden und europiden Habitus.

Die deutschen Sammelbegriffe "Neger" oder "Mohr" für typisch negroide Menschen werden im südlichen Afrika generell nicht als diskriminierend empfunden, obgleich manche prominente Politiker sich gegenwärtig lieber als "True African", "Black African" oder "African" bezeichnen, meist mit der Implikation, die europiden Afrikaner seien Fremdlinge. Der heute im Englischen und auch im Deutschen öfter gebrauchte Sammelbegriff "Black" bzw. "Schwarzer" ist zumindest physisch-anthropogeographisch falsch, weil die Herero, Tswana, Xosa, Ndebele, Zulu *etc.* ethnisch nicht zum zentralafrikanischen Bantutypus gehören und im Gegensatz zu den nördlicher siedelnden Völkern auf dem südafrikanischen Subkontinent eher braune als schwarze Hautfarbe haben. - Die Bezeichnung "Schwarzer" wird von solchen Menschen nicht gerne gehört; nicht von ungefähr sind gewisse Salben ein Verkaufrenner in Drogerien, durch die der Teint aufgehellt wird. Kuriose Wortschöpfungen aus den Vereinigten Staaten von Amerika können kaum übernommen werden ("Afro Africans"?); deshalb benutzen wir das deutsche Wort für Negroide.

Als prägnanten Sammelbegriff für Negroide, Koisanide und Mischlinge gebrauchen wir das Wort "Krauskopf" oder "kraushaarige" Menschen. Aufgrund des dominanten Erbganges von negroidem Kaushaar bzw. koisanidem Pfefferkornhaar ist diese Bezeichnung habituell treffender als der im Deutschen gelegentlich benutzte Sammelbegriff "Farbige", zumal nur ein kleiner Teil der Mischlinge im südlichen Afrika sich so bezeichnet ("Kleurling", "Coloured") - und zwar in scharfer Abgrenzung von den Negern, die von den Kleurlingen "Swartmense" oder "Kaffers" genannt werden (obgleich der letztgenannte Ausdruck von manchen Betroffenen als Schimpfwort aufgefaßt wird).

Analog zum "Krauskopf", sprechen wir gelegentlich vom "Rotgesicht", wenn gewisse Reisende aus Europa und/oder europide Afrikaner gemeint sind, die den germanischen oder keltischen Hauttypus haben. Dem tatsächlichen Habitus unter der afrikanischen Sonne entspricht das wohl eher als der übliche Ausdruck "Weißer". - Die direkte deutsche Übersetzung des afrikaansen Wortes "Witgat" hingegen, welches bei den Namamense und anderen dunkelhäutigen Ethnien als Sammelbegriff für jene Rotgesichter gebräuchlich ist, benutzen wir nicht. Der Begriff erscheint, wenn auch habituell zutreffend, doch etwas zu grob, zumal es in Deutschland begrifflich sensible Leute gibt, denen schon die Bezeichnung "Mohrenkopf" oder "Negerkuss" für eine delikate Süßigkeit indelikat erscheint.

Geographische Fachbegriffe

Institutionen im allgemeinen und wissenschaftliche Fachrichtungen im speziellen neigen dazu, ihre eigenen Begriffswelten zu schaffen. Für die interne Kommunikation ist das hilfreich und wichtig, es kann aber auch zu einer Selbstdogmatisierung kommen, wenn die Partikularität der eigenen Begriffe und Methoden nicht mehr erkannt wird. Wohl niemand könnte die Standard(?)methoden und -begriffe der geographischen Spezialgebiete, welche unsere Thematik zwangsläufig berührt, alle mit der Raffinesse der Spezialisten beherrschen. Eine solche Methoden- und Begriffssicherheit kann der Einzelne heute wohl nur noch in einem kleinen Teilgebiet der Geographie erlangen; beim Verfasser ist das die Biogeographie und da wiederum nicht die klassische Arealssystemforschung, sondern die landschaftsökologischen und jagdwissenschaftlichen Aspekte der Großwildhaltung.

In der vorliegenden Arbeit müssen jedoch auch Themen behandelt werden, die zu den Arbeitsgebieten anderer geographischer Fachrichtungen gehören; es sei hier an die ökonomischen, sozialen und kulturellen Aspekte von integrierten Wildhaltungsunternehmen erinnert. Zur Bearbeitung unserer Fragestellungen bzw. Problemfelder ist es unverzichtbar, die real existierende Integration der drei Seinsbereiche (anorganisch, biotisch und nootisch) für einen Teilraum der Geosphäre über die allmählich gewachsenen Fachgrenzen der Geographie hinweg zu erfassen und darzustellen; das ist der "klassische", länderkundliche Ansatz (vgl. SCHMITHÜSEN 1976). - Die genaue Beschreibung der angewandten Methoden ermöglicht dem kritischen Leser allerdings stets eine Beurteilung der Ergebnisse von seinem fachlichen Standpunkt aus.

In der Verwendung der zentralen geographischen Begriffe halten wir uns an HAGGET (1979), LESER & SCHNEIDER-SLIWA (1999), SCHMITHUSEN (1976), WEIGT (1972) und WIRTH (1979). In Deutschland weniger geläufige Begriffe wie "Rivier", "Vlei", "Veld" oder "Pad", die in der südafrikanischen Region jedoch allgemein gebräuchlich und verständlich sind, werden im laufenden Text erklärt und stets im selben Sinne verwendet; ihre Bedeutung wird auch aus dem Kontext ersichtlich. - In dem Bewußtsein, sich in einem gefährlichen Feld divergierender, nicht selten gegensätzlicher Fachbegriffe und Methoden zu bewegen, wurde der systemanalytisch-synergetische Gesamtansatz zur Untersuchung von Wildhaltungssystemen im allgemeinen und des geographischen Großversuchs Canyon Nature Park Namibia im besonderen beibehalten - trotz gewisser Widerstände von territorialen Fachleuten an deutschen Hochschulen.

Der geneigte Leser möge diesen umfassenden, klassisch länderkundlichen Ansatz nicht als Anmaßung mißverstehen, sondern als Versuch, verwickelte und lebendige Zusammenhänge in einem größeren geographischen Raum bzw. in komplexen Wildhaltungs- bzw. Landnutzungssystemen zu verstehen und nicht zuletzt auch möglichst allgemeinverständlich darzustellen. - Denn nur durch Betrachtung der zahlreichen Aspekte und Facetten von Wildhaltung als funktionell verwobene *geographische Landschaft* können manche Probleme erkannt und womöglich sogar gelöst werden, welche den wissenschaftlichen Spezialisten verborgen bzw. ungelöst bleiben müssen, wenn alles, was nicht zum ureigenen Fachgebiet bzw. Begriffs- und Methodenrepertoire gehört, als "wesensfremd" ignoriert bzw. an "die Politiker" überwiesen wird.

Afrikanische T/Raumzeit

Bezüglich dieser Wortschöpfung verweisen wir auf Kapitel 5.5 Die ergebnisoffene Dynamik von Geosynergenen als Kontrakt zum Ideal "nachhaltige Entwicklung" und das pragmatische Konzept "Landschaftsgerechte Landnutzung mit Wildhaltung". Hingewiesen sei insbesondere auch auf Kapitel 2 in dem einschlägigen Werk von Erich LEISTNER (2004), wo gewisse Widersprüchlichkeiten zwischen indigenen afrikanischen und abendländisch-modernen Raum-Zeit-Konzepten im Kontext von "nachhaltiger Entwicklung" bzw. "Afrikanischer Renaissance" erörtert werden (mit Referenzen). Bezug wird außerdem genommen auf die Lichtbilder mit Kontexten in vorliegendem Werk, welche den Begriff "T/Raumzeit" selbstredend erklären (S. 47, S. 102, S. 376; S. 404; S. 610, S. 622; S. 628, S. 637ff, S. 651ff, S. 742, S. 744, S. 766ff, S. 827ff, S. 852ff, S. 861ff, S. 865ff, S. 881ff).



POM

*"Südwester Pad" durchs weite "Veld", am Horizont die "wilden" Karrasberge. - "Straße der Freiheit" für fernreisende Wildfreunde aus den urbanen Ballungsräumen der Erde.
(B1-N7 Windhuk-Keetmanshoop-Kapstadt, Karrasregion, 1992)*